



FÖRDERUNTERRICHTSPROGRAMM FÜR PERSONEN MIT SPRACH- UND SPRECHSTÖRUNGEN

Ministerium für Nationale Bildung
Generaldirektion für Sonderpädagogik und Beratungsdienste

Vollständige Übersetzung des türkischen Originals; alle Tabellen wurden beibehalten.

FÖRDERUNTERRICHTSPROGRAMM FÜR PERSONEN MIT

SPRACH- UND SPRECHSTÖRUNGEN

A. Einleitung 5

1. Was sind Förderunterrichtsprogramme? 5
2. Ziele der Förderunterrichtsprogramme 6
3. Perspektive der Förderunterrichtsprogramme 7
4. Aufbau der Förderunterrichtsprogramme 9
5. Lehr-Lern-Ansatz der 11 Förderunterrichtsprogramme

B. Förderunterrichtsprogramm für Personen mit 13 Sprach- und Sprechstörungen

1. Allgemeines Ziel des Förderunterrichtsprogramms für 13 Personen mit Sprach- und Sprechstörungen
2. Aufbau des Förderunterrichtsprogramms für 14 Personen mit Sprach- und Sprechstörungen
3. Lehr-Lern-Prozess des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit 16 Sprach- und Sprechstörungen
4. Messung und Bewertung im Förderunterrichtsprogramm für 17 Personen mit Sprach- und Sprechstörungen
5. Bei der Umsetzung des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit 23 Sprach- und Sprechstörungen zu beachtende Punkte
6. Ziele und Zielverhalten 25

Anhänge 66

A. Einleitung

1. Was sind Förderunterrichtsprogramme?

In Artikel 14 der 1997 erlassenen Gesetzesverordnung Nr. 573 über die Sonderpädagogik heißt es: „Personen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird sonderpädagogische Unterstützung gewährt, damit sie die Ziele der Bildungsprogramme erreichen können, die sie in Bildungsumgebungen jeder Art und Stufe besuchen. Zu diesem Zweck werden Möglichkeiten der Einzel- und Gruppenförderung bereitgestellt. Für Personen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im schulpflichtigen Alter, die keine Bildungseinrichtung besuchen können, werden unabhängig vom Grad der Beeinträchtigung Bildungsprogramme durchgeführt, die auf die Entwicklung grundlegender Lebenskompetenzen und die Deckung ihres Lernbedarfs abzielen.“ Mit diesem Artikel wurde der Grundstein für die Förderunterrichtsdienste gelegt. Ziel der Förderunterrichtsprogramme ist es, Personen ohne Altersgrenze bei einer selbstständigen Lebensführung, in den Entwicklungsbereichen und in den akademischen Fertigkeiten zu unterstützen und sowohl den Familien als auch den Personen selbst Dienste zum Zweck der Rehabilitation anzubieten. Zahlreiche Veränderungen im Bereich der Sonderpädagogik haben die Notwendigkeit einer Neubearbeitung der derzeit angewandten Förderunterrichtsprogramme entstehen lassen. In diesem Zusammenhang wurden die Förderunterrichtsprogramme unter breiter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Lehrkräften personenzentriert und als Wegweiser für die Lehrkraft im Licht neuer Methoden und Techniken sowie der Entwicklungen im Bereich der Sonderpädagogik neu

erarbeitet; dabei wurden folgende Prozesse durchlaufen:

Lehrpläne verschiedener Länder, die in den letzten Jahren aus ähnlichen Gründen erneuert und aktualisiert wurden, wurden untersucht, wissenschaftliche Arbeiten zur Sonderpädagogik und zu Förderunterrichtsprogrammen wurden gesichtet, die einschlägigen Rechtsvorschriften, allen voran unsere Verfassung, wurden geprüft, mit Lehrkräften und Fachleuten, die in Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentren sowie in Beratungs- und Forschungszentren tätig sind, wurden Fokusgruppentreffen durchgeführt, in denen ihre Ansichten zu Inhalt und Umsetzung der Förderunterrichtsprogramme eingeholt wurden, für die Strukturierung und Erstellung der Förderunterrichtsprogramme sowie die Bewertung des Prozesses wurden vier gesonderte Workshops von durchschnittlich vier Tagen unter Beteiligung aller Betroffenen veranstaltet. Im Sinne all dieser Arbeiten wurden sämtliche Ansichten, Vorschläge, Kritikpunkte und Erwartungen von Arbeitsgruppen aus Fachpersonal der zuständigen Einheiten des Ministeriums für Nationale Bildung, Lehrkräften und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bewertet. Entsprechend den getroffenen Feststellungen wurden die Förderunterrichtsprogramme überprüft, aktualisiert und erneuert.

2. Ziele der Förderunterrichtsprogramme

Die allgemeinen Ziele der Förderunterrichtsprogramme, die auf der Grundlage der in Artikel 2 des Grundgesetzes über die Nationale Bildung Nr. 1739 formulierten „Allgemeinen Ziele der Türkischen Nationalen Bildung“ und „Grundprinzipien der Türkischen Nationalen Bildung“ sowie der in der Gesetzesverordnung Nr. 573 über die Sonderpädagogik enthaltenen „Grundprinzipien der Sonderpädagogik“ erstellt wurden, sind folgende: 1. Personen mit besonderem Förderbedarf unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklungsverläufe in einer gesunden Entwicklung in den Bereichen Sprache und Kommunikation, Selbstversorgung und Alltag sowie im körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich zu unterstützen 2. Personen mit besonderem Förderbedarf die grundlegenden akademischen Fertigkeiten zu vermitteln, die sie in ihrem Alltag benötigen, und sie darin zu unterstützen, selbstständige Personen zu werden, die diese wirksam einsetzen 3. Personen mit besonderem Förderbedarf, die sich die nationalen und geistigen Werte zu eigen gemacht haben, dadurch zu unterstützen, dass die von ihnen erworbenen Kompetenzen so weiterentwickelt werden, dass ihre Interaktion mit der Gesellschaft und ihre Integration in diese ermöglicht wird

4. Personen, die mit Menschen in Interaktion treten, sich an gesellschaftliche Regeln anpassen, sich um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bemühen und ihr Leben selbstständig führen können, lebenslang zu unterstützen und zu fördern

3. Perspektive der Förderunterrichtsprogramme

Grundlegendes Ziel unseres Bildungssystems ist es, der Person Wissen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen zu vermitteln, die mit unseren Werten und Kompetenzen verschmolzen sind. Während Wissen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen über die Lehrpläne vermittelt werden sollen, stellen unsere Werte und Kompetenzen die Verbindung zwischen diesem Wissen, diesen Fertigkeiten und Verhaltensweisen her. Werte sind das Erbe, das aus den nationalen und geistigen Quellen der Gesellschaft bis in unsere Zeit gelangt ist und an kommende Generationen weitergegeben wird. Kompetenzen wiederum sind die Umsetzung dieses Erbes ins Leben. In dieser Hinsicht bilden Werte und Kompetenzen untrennbar zusammen mit dem Wissen, den Fertigkeiten und Verhaltensweisen, die in den Lehr-Lern-Prozessen vermittelt werden sollen, die Perspektive des Programms.

a. Unsere Werte

Werte sind gemeinsame Gedanken, Ziele, grundlegende moralische Prinzipien oder Überzeugungen, die von der Mehrheit der Mitglieder einer sozialen Gruppe oder Gesellschaft als richtig und notwendig anerkannt werden, um deren Bestand, Einheit, Funktionsfähigkeit und Fortdauer zu sichern und aufrechtzuerhalten. Werte sind verbindende Phänomene, die von der Gesellschaft oder von Einzelnen angenommen werden. Zugleich sind Werte Maßstäbe, von denen angenommen wird, dass sie die sozialen Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllen und dem Wohl der Menschen dienen. Eines der grundlegenden Ziele der Werteerziehung ist es, Personen dabei zu unterstützen, eine gesunde, konsistente und ausgewogene Persönlichkeit zu entwickeln. Werte spielen eine wichtige Rolle bei der Formung der Einstellungen und Verhaltensweisen des Menschen. Das Bildungssystem ist keine Struktur, die lediglich akademisch erfolgreich macht und bestimmte festgelegte Kenntnisse, Fertigkeiten und Verhaltensweisen vermittelt. Personen heranzubilden, die sich die Grundwerte zu eigen gemacht haben, ist die eigentliche Aufgabe des Bildungssystems; Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten müssen die Werte, Gewohnheiten und Verhaltensweisen der neuen Generation beeinflussen können. Das Bildungssystem erfüllt seine Funktion im Rahmen der Wertevermittlung durch ein Bildungsprogramm, das auch die Lehrpläne umfasst. Das Bildungsprogramm wird unter Berücksichtigung aller Elemente des Bildungssystems wie Lehrpläne, Lehr-Lern-Umgebungen, Lehrmittel, außerunterrichtliche Aktivitäten und Rechtsvorschriften erstellt. In den Förderunterrichtsprogrammen wird die Entwicklung der zehn Kernwerte angestrebt, die das Ministerium für Nationale Bildung für Bildungsprogramme vorsieht. Diese Werte sind: Gerechtigkeit, Freundschaft, Ehrlichkeit, Selbstkontrolle, Geduld, Respekt, Liebe, Verantwortung, Vaterlandsliebe und Hilfsbereitschaft.

Die genannten Werte werden in den Lehr-Lern-Prozessen sowohl für sich allein als auch zusammen mit den zugehörigen Unterwerten und den übrigen Kernwerten behandelt. Im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen wird die Entwicklung dieser zehn Kernwerte und der zugehörigen Unterwerte angestrebt.

Auch in den Förderunterrichtsprogrammen werden unsere Werte in diesem Verständnis nicht als eigenes Programm oder eigener Lernbereich, eigene Einheit, eigenes Thema, eigener Abschnitt o. Ä. betrachtet. Ganz im Gegenteil: Unsere Werte, die das letzte Anliegen und der Geist des gesamten Bildungsprozesses sind, finden sich in jedem einzelnen Förderunterrichtsprogramm wieder.

b. Kompetenzen

Unser Bildungssystem zielt darauf ab, Personen mit einem Charakter heranzubilden, in dem Wissen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen zu Kompetenzen verschmolzen sind. Die Kompetenzen — das Spektrum an Fertigkeiten, das Personen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene in ihrem persönlichen, sozialen, akademischen und beruflichen Leben benötigen — sind im Türkischen Qualifikationsrahmen (TYÇ) festgelegt. Im TYÇ sind acht Schlüsselkompetenzen bestimmt worden: Kommunikation in der Muttersprache, Kommunikation in Fremdsprachen, mathematische Kompetenz und grundlegende Kompetenzen in Wissenschaft/Technik, digitale Kompetenz, Lernen lernen, soziale und bürgerschaftliche Kompetenzen, Eigeninitiative und unternehmerisches Handeln sowie Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit. Im Rahmen der Sonderpädagogik werden die Kompetenzen zur Kommunikation in Fremdsprachen in den Förderunterrichtsprogrammen nicht behandelt. Die im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen behandelten Kompetenzen werden im Folgenden samt ihren

Definitionen erläutert: 1) Kommunikation in der Muttersprache: Begriffe, Gedanken, Ansichten, Gefühle und Sachverhalte sowohl mündlich als auch schriftlich auszudrücken und zu deuten (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben); in jedem sozialen und kulturellen Kontext wie Bildung und Unterricht, Arbeitsplatz, Zuhause und Freizeit auf angemessene und kreative Weise sprachlich zu interagieren. Im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen ist die Kompetenz der Kommunikation in der Muttersprache im Modul Sprache berücksichtigt.

2) Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit: die Wertschätzung der Bedeutung des kreativen Ausdrucks von Ansichten, Erfahrungen und Gefühlen unter Verwendung verschiedener Massenmedien, einschließlich Musik, darstellender Künste, Literatur und bildender Künste. Im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen wird die Förderung dieser Kompetenz in den Modulen Sprache und Erworbene Sprache angestrebt.

4. Aufbau der Förderunterrichtsprogramme

In den Förderunterrichtsprogrammen wurde ein modularer Ansatz gewählt. Modul bedeutet wörtlich ein abtrennbarer Teil eines Ganzen. Mit anderen Worten: Es ist eine kleine Einheit, die in sich eine Sinneinheit bildet. In diesem Rahmen ist ein Modul ein schriftliches Material, das die Definition des betreffenden Moduls, seine Ziele, die zur Erreichung dieser Ziele durchzuführenden Aktivitäten und die Messinstrumente enthält. Die Förderunterrichtsprogramme wurden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Personen der jeweiligen Beeinträchtigungsgruppe erstellt. Diese Module bestehen aus Lehr- und Lernerfahrungen, die auf Einzelförderung beruhen, einen Anfang und ein Ende haben, in sich geschlossen sind und in einem systematischen Rahmen angeordnet wurden. Die Fördermodule wurden so erstellt, dass sie die Erstellung und Umsetzung eines Individuellen Förderplans (BEP) ermöglichen, in sich geschlossen sind und einander funktional ergänzen. Die in den Modulen enthaltenen Ziele bestehen aus Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen, die der Person vermittelt werden sollen. Die Module dienen nicht nur als Leitfaden für die durchführende Person, sondern setzen auch einen Standard für den Unterricht, den die Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentren durchführen, und erleichtern zudem den Prozess der Messung und Bewertung. Bei der Unterrichtsplanung mit Modulen wird so weit wie möglich die Einzelförderung zugrunde gelegt. Bei der Festlegung der Ziele modularer Bildungsprogramme werden die Merkmale der Person, der Gesellschaft und des Fachgebiets berücksichtigt. Als Prinzip wurde die Erstellung eines Programms angenommen, das dem Niveau von Personen mit besonderem Förderbedarf entspricht, den Bedarf der Gesellschaft deckt und dessen Themen entsprechend den wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen aktualisiert werden. Die Förderunterrichtsprogramme bestehen aus verschiedenen Modulen, die das Erreichen der angestrebten Ziele ermöglichen, und aus den zu diesen Modulen gehörenden Abschnitten. In jedem Modul sind die bei den Personen zu erreichenden Ziele, die Zielverhalten sowie besondere Erläuterungen enthalten, die den Kompetenzstand der Personen in der Praxis im Hinblick auf das Erreichen der Ziele berücksichtigen. Die Erläuterungen können sich auf Teilbereiche des Programms wie Zielmerkmal, Voraussetzungenlernen, Unterrichtsmethode, Material und Messung beziehen. Die Module bestehen ihrerseits aus Abschnitten. Die in den Modulen enthaltenen Abschnitte wurden je nach Eigenart der Bereiche als linearer oder spiralförmiger Ansatz behandelt. In diesem Sinne sind die Förderunterrichtsprogramme linear, denn in einigen Modulen gibt es Abschnitte, in denen ein stufenweises Fortschreiten und Voraussetzungenlernen zwingend erforderlich sind. Das heißt, ohne dass ein Ziel erreicht ist, kann nicht zum nächsten Ziel übergegangen werden. Einige Module tragen hinsichtlich des Inhaltsansatzes spiralförmige Züge. Denn die Abschnitte innerhalb der Module können sich mitunter im Umfang erweitern und zu verschiedenen Zeitpunkten wiederholt werden.

Im Ergebnis bestehen die Fördermodule aus Abschnitten, die auf die Person ausgerichtet, um klar formulierte Ziele herum aufgebaut, in sich geschlossen sind und die Bewertung der individuellen Leistung ermöglichen. Zudem umfasst jedes der auf individuelles Lernen ausgerichteten Fördermodule bestimmte Fertigkeiten und/oder Kenntnisse. Die erstellten Fördermodule zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Interessen, Wünsche und Fähigkeiten der Person berücksichtigen, den Bildungspraktiken ein anderes Verständnis verleihen und den Wechsel zwischen Modulen ermöglichen. Die Module geben den Lehrkräften während des gesamten Unterrichtsprozesses die Möglichkeit einer fortlaufenden Bewertung. Die Bewertungen wurden aus Sachverhalten oder der Lösung von Problemen gebildet, die aus der realen Umgebung ausgewählt wurden.

Codes

In den Förderunterrichtsprogrammen wurde bei der Codierung von Abschnitten, Zielen und Zielverhalten die folgende Systematik befolgt.

1 1.1 1.1.1 1.1.1.1

Modulnummer Abschnittsnummer Zielnummer Zielverhaltensnummer

2 2.1 2.1.1 2.1.1.1

Modulnummer Abschnittsnummer Zielnummer Zielverhaltensnummer

5. Lehr-Lern-Ansatz der Förderunterrichtsprogramme

Die Förderunterrichtsprogramme wurden nach lernendenzentrierten Programmentwürfen erstellt. Lernendenzentrierte Programmentwürfe beruhen auf der progressivistischen und pragmatistischen Bildungsphilosophie. In lernendenzentrierten Programmentwürfen werden die Bedürfnisse der Person im Voraus bestimmt und das Programm entsprechend erstellt. Der Programminhalt besteht aus gemeinsamen Interessen, und das Lernen ist Teil der Lebenserfahrung der Person. Lernendenzentrierte Programmentwürfe können personen- oder erfahrungszentriert sein. In lernendenzentrierten Entwürfen sind die Interessen und Bedürfnisse der Person wichtig. In dieser Hinsicht ähneln sich beide. Während der Bedarf in lernendenzentrierten Entwürfen jedoch im Voraus bestimmt wird, werden die Bedürfnisse der lernenden Person in erfahrungszentrierten Entwürfen von der Lehrkraft im Schulalltag und im sozialen Leben bestimmt. In diesem Sinne wurden die Förderunterrichtsprogramme lernendenzentriert erstellt, den Lehrkräften, die die Programme umsetzen, wurde jedoch empfohlen, auch erfahrungszentrierte Vorgehensweisen zugrunde zu legen. Insofern sind die situativen Haltungen und Entscheidungen der Lehrkraft sowie ihre Ausstattung für die Programmumsetzung von größter Bedeutung. Bei der Planung des Lehr-Lern-Prozesses in lernenden- und erfahrungszentrierten Programmen müssen das Leistungsniveau, die Merkmale und die Lernformen der Person berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung der aktuellen und künftigen Bildungsbedürfnisse der Person sowie die Aufnahme von Verhaltensweisen, die auf die von den zu bestimmenden Bildungsbedürfnissen erforderten Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen abzielen, standen im Mittelpunkt der Förderunterrichtsprogramme. Die modularen Lehrpläne wurden so erstellt, dass die für die Umsetzung empfohlenen Unterrichtsmethoden, -strategien und -techniken sowie die Leistungsbewertungen der Person das personenzentrierte, auf aktivem Lernen beruhende lebenslange Lernen unterstützen. Zudem ist auch die Zusammenarbeit von Familie und Lehrkraft, die im Leben der Person unterstützende und wegweisende Elemente sind, für dieses Programm von großer Bedeutung. Für alle Personen mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss entsprechend ihren individuellen Merkmalen, Leistungen und Bedürfnissen auf Grundlage der Förderunterrichtsprogramme ein „BEP“ erstellt und umgesetzt werden. Bei der Festlegung der im

BEP aufzunehmenden Ziele, bei der Gestaltung des Lehr-Lern-Prozesses und bei der Bewertung des Erfolgs können die Lernbereitschaft sowie die kognitiven, sozialen und körperlichen Merkmale der jeweiligen Person unterschiedlich sein. Deshalb müssen bei der Planung des Lehr-Lern-Prozesses die individuellen Unterschiede der Personen (aktuelle Leistungen, Niveau der Lernbereitschaft, Lernstile und Bedürfnisse, soziokulturelle Unterschiede usw.) berücksichtigt werden. Im Sinne dieser Erläuterungen ist für die Person ein BEP zu erstellen. Im Lehr-Lern-Prozess sind geeignete Strategien, Methoden, Hilfsmittel und Materialien auszuwählen. Es ist darauf zu achten, dass die im Lehr-Lern-Prozess vorgesehenen Aktivitäten stufenweise vom Konkreten zum Abstrakten,

vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Nahen zum Fernen erstellt und durchgeführt werden. Es ist besonders darauf zu achten, dass die in den Übungen verwendete Sprache und die durchgeführten Aktivitäten dem Alter und den Entwicklungsmerkmalen der Person entsprechen. Damit die Personen im Alltag wirksam kommunizieren und aktiv am sozialen Umfeld teilhaben können, müssen geeignete Umgebungen geschaffen und durch Aktivitäten abwechslungsreich gestaltet werden. Denn Personen mit besonderem Förderbedarf benötigen beim Lernen im Vergleich zu regulär lernenden Personen andere Methoden und Techniken. In den Lehrplänen müssen auf mehrere Sinne gestützte Unterrichtsmethoden und -techniken eingesetzt werden.

B. Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

1. Allgemeines Ziel des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

Mit diesem Programm wird bei Personen mit Sprach- und Sprechstörungen angestrebt: 1. die Entwicklung des Redeflusses 2. die Entwicklung der rezeptiven und expressiven Sprach- und Kommunikationsfertigkeiten 3. die Entwicklung der Fertigkeiten bei Sprechschallstörungen (Artikulation) und der phonologischen Fertigkeiten 4. die Entwicklung der für verständliches Sprechen erforderlichen motorischen Fertigkeiten 5. der Erwerb einer angemessenen Sprechresonanz 6. der Erwerb von Stimmmerkmalen, die dem Alter, dem Geschlecht und der Kultur entsprechen.

2. Aufbau des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

Das Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen besteht aus sieben Modulen. Diese Module sind im folgenden Schema dargestellt.

Module und Abschnitte des Programms

Modul	Abschnitte des Moduls
REDEFLUSS Angestrebt wird, Blockierungen, Wiederholungen, Dehnungen und ein nicht normales	Stottern, Poltern Ziele Erläuterungen Zielverhalten
SPRACHE	Vorsprachliche Phase, Sprachliche Phase Ziele Erläuterungen Zielverhalten
ERWORBENE SPRACHE	Aphasie, kognitiv-kommunikative Störung Ziele Erläuterungen Zielverhalten
SPRECHLAUT	Sprechlautstörung (Artikulation) und Phonologie, kindliche Sprechapraxie Ziele Erläuterungen Zielverhalten
MOTORISCHES SPRECHEN Ziel ist, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen die für die angemessene phonetische und prosodische Struktur des Sprechens erforderlichen Bewegungen	Dysarthrie, Apraxie Ziele Erläuterungen Zielverhalten
RESONANZ Angestrebt wird, bei Personen mit Sprach- und Sprechstörungen die phonemspezifische nasale Emission und die auf Hypernasalität beruhenden kompensatorischen	Phonemspezifische nasale Emission, auf Hypernasalität beruhende kompensatorische Sprechlautstörung (Artikulation) Ziele Erläuterungen Zielverhalten
STIMME Angestrebt wird, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen Stimmqualität, Stimmhöhe und Stimmstärke ähnlich wie Personen gleichen Alters, Geschlechts, kulturellen	Atmung (Respiration), Stimmgebung (Phonation) Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Module, Abschnitte und Unterrichtsstunden

Modul	Abschnitte des Moduls	Gesamt
Redefluss	1. Stottern 45 Unterrichtsstunden 2. Poltern 45 Unterrichtsstunden	Gesamt: 90 Unterrichtsstunden
Sprache	1. Vorsprachliche Phase 125 Unterrichtsstunden 2. Sprachliche Phase 125 Unterrichtsstunden	Gesamt: 250 Unterrichtsstunden
Erworbene Sprache	1. Aphasie 75 Unterrichtsstunden 2. Kognitiv-kommunikative Störung 75 Unterrichtsstunden	Gesamt: 150 Unterrichtsstunden
Sprechschall	1. Sprechschallstörung (Artikulation) und Phonologie 50 Unterrichtsstunden 2. Kindliche Sprechapraxie 50 Unterrichtsstunden	Gesamt: 100 Unterrichtsstunden
Motorisches Sprechen 1. Dysarthrie 40 Unterrichtsstunden 2. Apraxie 35 Unterrichtsstunden		Gesamt: 75 Unterrichtsstunden

Modul	Abschnitte des Moduls	Gesamt
Resonanz	1. Phonemspezifische nasale Emission 25 Unterrichtsstunden 2. Kompensatorische Sprechschallstörung (Artikulation) infolge Hypernasalität 25 Unterrichtsstunden	Gesamt: 50 Unterrichtsstunden
Stimme	1. Atmung (Respiration) 25 Unterrichtsstunden 2. Stimmgebung (Phonation) 25 Unterrichtsstunden	Gesamt: 50 Unterrichtsstunden

7 Module Gesamt 765 Unterrichtsstunden

HINWEIS: Gemäß Artikel 31 Absatz 3 der Verordnung des Ministeriums für Nationale Bildung über Sonderpädagogische Einrichtungen kann einmalig eine Modulwiederholung empfohlen werden.

3. Lehr-Lern-Prozess des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

Die Umsetzungsmerkmale einiger Interventionsmethoden, die zur Verwirklichung der im Programm enthaltenen Zielverhalten eingesetzt werden können, werden im Folgenden erläutert. Im Modul „Redefluss“ können verschiedene direkte oder indirekte Interventionsansätze wie Fluency Shaping (Formung des Redeflusses), das Lidcombe-Programm zur Frühintervention bei Stottern, Stuttering Modification (Veränderung des Stotterns) sowie Umfeld- und Verhaltensgestaltung genutzt werden, um den Redefluss der Personen zu verbessern, erlebte Unflüssigkeiten zu kontrollieren und negative Einstellungen zum Redefluss abzubauen. Im Modul „Sprache“ können zur Entwicklung der rezeptiven und expressiven Sprachfertigkeiten der Personen natürliche Sprachlehrmethoden, verhaltensbasierte Interventionsmethoden (Discrete-Trial-Teaching, funktionales Kommunikationstraining, Gelegenheitslernen, Lovaas-Methode), klinikerzentrierte, fallzentrierte und hybride Ansätze, Methoden unter Einbeziehung von Familie und Gleichaltrigen sowie kommunikationsbasierte Methoden eingesetzt werden. Im Modul „Erworbene Sprache“ zählen zu den Methoden, mit denen die Personen unter Nutzung ihrer Kommunikationsfertigkeiten zum Sprachverständnis und zum sprachlichen Ausdruck im Alltag wirksam kommunizieren können, unter anderem: traditionelle Methoden (Stimulationsansatz, thematischer Stimulationsansatz, melodische Intonationstherapie usw.), psychoneurolinguistischer Ansatz, störungsspezifische Ansätze (HELPSS, ORLA, RET, Semantische Merkmalsanalyse usw.) und kommunikationsunterstützende Ansätze (VAT, PACE, Gesprächspartnertraining usw.). Im Modul „Sprechschall“ können der behavioristische Ansatz, der traditionelle Ansatz und phonologische Ansätze (Minimalpaar-Ansatz, zyklischer Ansatz usw.) genutzt werden, damit die Personen die Sprechlaute unterscheiden und sie korrekt, konsistent und den phonologischen Eigenschaften der Sprache entsprechend bilden und so eine verständliche Sprechfertigkeit entwickeln können. Im Modul „Motorisches Sprechen“ können kompensatorische und aufbauende Ansätze eingesetzt werden, damit die Personen beim Sprechen die für eine angemessene phonetische und prosodische Struktur erforderlichen Bewegungen planen und Atmung, Stimmgebung und Resonanz mit ausreichend starker Muskelspannung konsistent ausführen können. Im Modul „Resonanz“ können verhaltenstherapeutische Methoden genutzt werden, bei denen auch visuelle, verbale und taktile Hinweisreize eingesetzt werden können, um Fehler bei phonemspezifischer nasaler Emission und bei kompensatorischer Sprechschallstörung infolge Hypernasalität zu beheben, die Sprechlaute korrekt zu bilden und sie im Alltag verständlich zu verwenden. Im Modul „Stimme“ können Stimmhygiene, Stimmfunktionsübungen, resonante Stimmtherapie und Übungen mit halbverschlossenem Ansatzrohr genutzt werden, damit die Person Stimmqualität, Stimmhöhe und Lautstärke ähnlich wie Personen mit vergleichbarem Alter, Geschlecht, kulturellem Hintergrund und geografischem Wohnort sowie kommunikationsangemessen einsetzt.

4. Messung und Bewertung im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

Personen mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen leichter, wenn im Lernprozess verschiedene und mehrfache Lerntechniken eingesetzt und Vorgehensweisen umgesetzt werden, die mehrere Sinne ansprechen. Bei jeder von einer Beeinträchtigung betroffenen Person unterscheiden sich Art und Grad der Beeinträchtigung, der Zeitpunkt ihres Auftretens, die erhaltenen Dienste und die individuellen Merkmale voneinander. Dementsprechend weisen auch die Lernniveaus erhebliche Unterschiede auf. Deshalb muss für jede Person entsprechend ihren individuellen Merkmalen ein Individueller Förderplan (BEP) erstellt werden. Der BEP ist ein schriftliches Dokument, das entwickelt

wird, um den Bildungsbedarf der von einer Beeinträchtigung betroffenen Person in geeigneten Bildungsumgebungen mit den erforderlichen Unterstützungsleistungen zu decken. Der BEP muss für jede Person entwickelt werden, bei der eine Beeinträchtigung festgestellt wurde. Die Entwicklung des BEP vor Beginn der sonderpädagogischen Förderung ist erforderlich, damit die zu erbringende sonderpädagogische Leistung entsprechend den Bedürfnissen der Person gestaltet wird. Der BEP muss das aktuelle Leistungsniveau der von einer Beeinträchtigung betroffenen Person, die zum Jahres-/Halbjahresende bei der Person erwarteten Ziele, die sonderpädagogischen und unterstützenden Dienste, die Maßnahmen zur Inklusion (gesellschaftliche Teilhabe – Prozess des Zusammenseins mit regulär entwickelten Gleichaltrigen), die Dauer, das Datum und den Ort der Erbringung der Leistungen für die Person, die Übergangsleistungen zwischen Bildungsumgebungen oder -stufen sowie die Messung der Fortschritte enthalten. Damit im Rahmen der Erstellung des BEP die Bedürfnisse der Person bestimmt werden können, müssen Bewertungen zu Beginn des Unterrichtsprozesses, während des Unterrichtsprozesses, am Ende des Unterrichtsprozesses und am Jahresende fehlerfrei durchgeführt werden. In diesem Prozess ist es besonders wichtig, dass die Grobbewertung und die ausführlichen Bewertungen zu Beginn so durchgeführt werden, dass sie die tatsächliche Leistung der Person widerspiegeln. Bei der Durchführung von Messung und Bewertung sind als Grundprinzip formative (prozessbegleitende) und summative Bewertungsverfahren (allgemeine Bewertung am Jahresende) einzuhalten, und es sind verschiedene Methoden der Datenerhebung sowie Messinstrumente einzusetzen. Die Messung und Bewertung im Förderunterrichtsprogramm für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen umfasst die Phasen Bestimmung der Bedürfnisse der Person, Bewertung vor dem Unterricht (Vorbewertung), Bewertung nach dem Unterricht (Nachbewertung) und Verlaufsbeobachtung sowie Bewertung am Jahresende. Der Umsetzungsablauf dieser Bewertungsphasen wird im Folgenden erläutert.

1. Bestimmung der Bedürfnisse der Person

Zur Bestimmung der Bedürfnisse der Personen wird eine Grobbewertung durchgeführt. Im Beratungs-

und Forschungszentrum (RAM) wird auf Grundlage der Grobbewertung festgelegt, welche Module des betreffenden Förderunterrichtsprogramms und welche Abschnitte innerhalb dieser Module die Person erhält. Zugleich müssen auch im Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum Grobbewertungen zu den vom RAM festgelegten Modulen und Abschnitten durchgeführt werden, um die Bedürfnisse der Person genauer zu bestimmen. Im Ergebnis der Grobbewertung müssen die Bedarfsbereiche der Person bestimmt und Ziele und Zielverhalten (kurz- und langfristige Ziele) festgelegt werden. So wird der BEP der Person erstellt. Wenn in der Grobbewertung die Bedürfnisse bestimmt und in eine Rangfolge gebracht werden, müssen das Alter, die Klassenstufe, die individuellen Merkmale, die Lernmerkmale der Personen sowie die Funktionalität der Fertigkeiten im Alltags- und Schulleben berücksichtigt werden. Für die Grobbewertungen der Personen muss der Prozess der Datenerhebung im Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum in drei Dimensionen durchgeführt werden. I) Führen von Gesprächen: Für die Gespräche sind mehrere Datenquellen zu nutzen. Diese sind: a) die Familie der Person b) ihre Lehrkräfte in der Schule (Vorschullehrkraft, Klassenlehrkraft, Beratungslehrkraft usw.) c) die Person selbst Soll ein Gespräch mit der Person geführt werden, sind ihr Alter und ihr Leistungsniveau von Bedeutung. Ein Gespräch mit der Person ist insofern sinnvoll, als es die Gespräche mit ihrer Familie und ihren Lehrkräften ergänzt und bereichert. II) Durchführung von Beobachtungen: In dieser Phase sollte insbesondere die Lehrkraft/Fachkraft selbst beobachten. Bei der Beobachtung ist je nach Person und Beobachtungsumgebung die strukturierte oder die natürliche Beobachtung zu wählen. Die

Beobachtungsergebnisse sind mit den geführten Gesprächen in Beziehung zu setzen. III) Einsatz von Checklisten und Bewertungsrastern (Rubrics): Nach Gesprächen und Beobachtungen sind die Personen mithilfe von Checklisten und Bewertungsrastern im Eins-zu-eins-Setting zu erfassen.

2. Bewertung vor dem Unterricht (Vorbewertung)

Die Bewertung vor dem Unterricht (Vorbewertung) ist die ausführliche Bewertung, die durchgeführt wird, um vor Beginn des Unterrichts festzustellen, auf welcher Stufe (welchem Niveau) sich die Person hinsichtlich der im Ergebnis der Grobbewertung für ihren BEP ausgewählten Ziele und Zielverhalten befindet.

Bei den Bewertungen vor dem Unterricht werden für jede Person Eins-zu-eins-Durchführungen vorgenommen und dabei Daten erhoben. In dieser Phase können ein kriteriumsorientierter Test (ÖBT) (siehe Musterformular Anhang 1), eine Checkliste mit in kleine Schritte unterteilten Fertigkeiten (siehe Musterformular Anhang 2) und ein Bewertungsraster (siehe Musterformular Anhang 3) eingesetzt werden. Die aus den eingesetzten Messinstrumenten gewonnenen Daten müssen im Leistungserfassungsbogen festgehalten werden (Anhang 4).

3. Bewertung nach dem Unterricht (Nachbewertung) und Verlaufsbeobachtung

Die Bewertung nach dem Unterricht ist die Bewertung, die nach Abschluss des Unterrichts der betreffenden Zielverhalten durchgeführt wird, um festzustellen, in welchem Maß die Person das Verhalten erworben oder verstanden hat. In dieser Phase sind die ausführlichen Bewertungsinstrumente aus der Zeit vor dem Unterricht einzusetzen. Die am Ende des Unterrichts aus den Messinstrumenten gewonnenen Daten sind erneut im Leistungserfassungsbogen (Anhang 4) einzutragen. Es ist für die Wirksamkeit und Effizienz des Unterrichts wichtig, dass während des Unterrichtsprozesses der Personen, also während die betreffenden Zielverhalten vermittelt werden, Messung und Bewertung gemeinsam mit dem Unterricht durchgeführt werden. Deshalb sind zur Verlaufsbeobachtung der Person während des Unterrichts und am Ende der Sitzungen Bewertungen vorzunehmen und die Bewertungsergebnisse in Diagrammen oder Erfassungsbögen festzuhalten. Zudem ist der Fortschritt der Person anhand ihrer Arbeitsergebnisse zu verfolgen, und wenn die erwarteten Reaktionen nicht das gewünschte Niveau erreichen, sind bei der eingesetzten Methode, den Hilfsmitteln, der Umgebung, der Anzahl der Übungen usw. die erforderlichen unterrichtlichen Anpassungen vorzunehmen. Ferner sind Erfassungsbögen, Diagramme und Arbeitsergebnisse der Person (Arbeitsblätter, Hausaufgaben usw.) im Laufe des Halbjahres in bestimmten Abständen zu prüfen, um die Wirksamkeit und Effizienz des Unterrichts zu bewerten. Im Ergebnis dessen ist ein Portfolio der Person anzulegen. Das Portfolio ist eine individuelle Entwicklungsmappe. Es ist eine Bewertungsform, in der die Leistungsaufzeichnungen und Arbeiten der Person ein Jahr lang zielgerichtet, planvoll und geordnet festgehalten werden, in der sich Beispiele der Arbeiten befinden und an der sich mühelos verfolgen lässt, welche Entwicklung die Person nimmt. Grundlegendes Ziel der Bewertung mit Portfolios ist es, den Lernprozess und das Lernergebnis der Person gemeinsam zu bewerten und so zu bestimmen, welche Entwicklung sie nimmt. Individuelle Entwicklungsmappen, die durch das systematische Sammeln der Arbeiten der Person entstehen, ermöglichen es, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Niveaus, ihre Stärken, ihre Erfolge und ihre Entwicklung über einen Zeitraum hinweg umfassend zu bewerten. Je nach den im Bildungs- und Unterrichtsprozess verfolgten Zielen unterscheiden sich die Portfolios. Die Portfolioarten lassen sich als Arbeitsportfolio, Vorzeigepportfolio und Bewertungsportfolio einteilen. Davon enthält das Bewertungsportfolio alle Aufzeichnungen, die die Lehrkraft zur Bewertung der Person benötigt. Diese Art von Portfolios zeigt die Entwicklung der Person im Sinne der in den Lehrplänen festgelegten Ziele. Ziel bei dieser Art von

Portfolios ist es, jede in die Mappe aufgenommene Arbeit zu

bepunkten und so den Erfolg der Person zu bewerten. Diese Portfolios können für eine niveaubestimmende Bewertung verwendet werden und enthalten beispielhafte und beste Arbeiten, die zeigen, dass die meisten Ziele und Verhaltensweisen des Lehrplans erworben wurden. Deshalb ist es wichtig, in die Portfolios Arbeitsergebnisse aufzunehmen, die auf die Entwicklung und die größten Stärken der Personen ausgerichtet sind, und zu den Arbeitsergebnissen Kommentare der Person und der Lehrkraft zu verfassen. In diesem Zusammenhang müssen die Portfolios der Personen die im Bewertungsprozess gewonnenen Diagramme, Erfassungsbögen, Videos, Tonaufnahmen und Arbeitsergebnisse enthalten, die die verschiedenen Fertigkeiten zeigen, in denen die Person am stärksten ist. Bei der Portfolioarbeit ermöglicht das Aufbewahren der Arbeitsergebnisse der Person, des Individuellen Förderplans, des BEP-Verlaufsübersichtsbogens (Anhang 5), von Beispielen der Messinstrumente, der Leistungserfassungsbögen, der Erfassungsbögen sowie von Video- und Tonaufnahmebeispielen, die die Arbeiten der Person zeigen, eine bessere Verfolgung des Prozesses. Bei der Bewertung dieser Art von Portfolios wird ein ganzheitlicher (holistischer) Ansatz gewählt. Bei der Weitergabe von Portfolios sind ethische Grundsätze zu beachten; Portfolios dürfen nicht an andere Personen oder Einrichtungen als die Familie der Person, ihre Lehrkraft und das RAM weitergegeben werden.

4. Bewertung am Jahresende

Die bei dieser Bewertung zu befolgenden Schritte sind nachstehend angegeben: a) Alle Leistungsindikatoren der Person (Arbeitsergebnisse der Person, Beobachtungen der Lehrkraft, Gespräche, Erfassungsbögen, Diagramme, der Leistungserfassungsbogen, der die Leistung der Person in einem Abschnitt oder Modul zeigt) werden aus einer ganzheitlichen Perspektive geprüft. b) Im Ergebnis dieser Prüfung wird die Leistung der Personen in den BEP-Verlaufsübersichtsbogen (Anhang 5) übertragen. c) Der Portfolioinhalt wird vervollständigt. d) Die Portfolio-Checkliste (Anhang 6), die den Inhalt des Portfolios ausweist, wird ausgefüllt. e) Das Portfolio-Bewertungsraster (Anhang 7) wird zusammen mit der Mappe der Person an das RAM gesandt. Die Portfoliomappe muss aus drei Teilen bestehen. In jedem Teil müssen sich die folgenden Unterlagen befinden. Erster Teil: Portfolio-Checkliste, Portfolio-Bewertungsraster (von beiden werden je zwei Exemplare beigelegt; eines wird vom Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum ausgefüllt, das andere bleibt leer und wird im RAM ausgefüllt), BEP, BEP-Verlaufsübersichtsbogen (zwei Exemplare, davon verbleibt eines im RAM), Leistungserfassungsbögen, in denen die Lehrkräfte die Vor- und die Nachbewertung festgehalten haben

Zweiter Teil: Beispiele der eingesetzten Messinstrumente, Beispiele der zur Verlaufsbeobachtung verwendeten Erfassungsbögen und Diagrammbeispiele, Ton- und Videoaufnahmebeispiele, die die Leistung der Person zeigen Dritter Teil: Hier müssen die Arbeiten enthalten sein, die die Person im Unterrichtsprozess angefertigt hat: Beispiele von Hausaufgaben, Beispiele von Arbeitsblättern, Video- und Tonaufnahmebeispiele, die die Arbeiten der Person zeigen, usw.

Bewertung des RAM am Jahresende

Der Beobachtungsprozess des RAM wird durchgeführt, indem die Entwicklung der Person im Rahmen der im BEP festgelegten Ziele und Zielverhalten bewertet und die im Portfolio vorgelegten Informationen und Daten geprüft werden. Die bei der Bewertung des RAM zu befolgenden Schritte sind nachstehend angegeben: a) Das Portfolio der Person wird geprüft und kontrolliert, ob die in der Portfolio-Checkliste angeführten Dokumente vorhanden sind. Dieses Formular wird ausgefüllt und zur Archivierung einbehalten. b) Der BEP der Person, der BEP-Verlaufsübersichtsbogen sowie die

Erfassungsbögen und Diagramme, die die Leistung der Person zeigen, werden geprüft. c) Die Leistung der Person wird bewertet. d) Der BEP der Person, die Erfassungsbögen und Diagramme, die die Leistung der Person zeigen, sowie gegebenenfalls Video- und Tonaufnahmen werden geprüft, und das in zwei Exemplaren in der Mappe enthaltene Portfolio-Bewertungsraster (Anhang 7) wird ausgefüllt. e) Es werden Erläuterungen zu den Stärken und den zu verbessernden Aspekten des Portfolios verfasst. Diese werden so ausgefertigt, dass eines im Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum und das andere im RAM verbleibt. f) Im Ergebnis der vorgenommenen Bewertungen und Prüfungen wird die Förderung entsprechend der Entwicklung der Person neu geplant. Das RAM nimmt je ein Exemplar des im Portfolio der Person enthaltenen BEP-Verlaufsübersichtsbogens, des Portfolio-Bewertungsrasters und der Portfolio-Checkliste an sich und archiviert diese.

Messinstrumente und Erfassungsbögen im Rahmen des Förderprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen

Die nachstehend aufgeführten Messinstrumente können zur Bewertung der Leistung der Person eingesetzt werden. Messinstrumente Sie werden eingesetzt, um die Leistung der Person vor, während und nach dem Unterricht zu bestimmen.

Gesprächsbögen: Halbstrukturierte Messinstrumente, die insbesondere im Prozess der Grobbewertung bei Gesprächen mit den Familien, mit den Lehrkräften der Person in der Schule und mit der Person selbst eingesetzt werden. Beobachtungsbögen: Messinstrumente, die bei der Grobbewertung, der Vorbewertung, der Bewertung im Unterrichtsprozess und der Nachbewertung im Prozess der Eins-zu-eins-Beobachtung der Personen eingesetzt werden. Beobachtungsbögen sind überwiegend halbstrukturierte Bögen. Kriteriumsorientierter Test (ÖBT): Ein Messinstrument, das mittels direkter Beobachtung eingesetzt wird, um festzustellen, ob Personen zuvor festgelegte Merkmale aufweisen und in welchen Bereichen sie unterrichtet werden müssen. Der ÖBT wird nach den Zielen und Zielverhalten des Lehrplans erstellt. Er zeigt, wo mit dem Unterricht zu beginnen ist, und liefert Informationen darüber, ob die Person während des Unterrichts Fortschritte macht und ob nach dem Unterricht die Ziele erreicht wurden. Beim ÖBT wird die Leistung der Person meist mit einem zuvor festgelegten Kriterium verglichen. ÖBT sind von Lehrkräften erstellte Tests; sie machen die unterrichtlichen Ziele deutlicher und konkreter. Sie stecken die Grenzen des Unterrichtsinhalts ab. Checkliste: Ein Messinstrument, das vor allem bei der Beobachtung der Zielverhalten der Personen in verschiedenen Prozessen eingesetzt wird und in dem Reaktionen in zwei Kategorien angekreuzt werden: (+), wenn die Person ein Verhalten zeigt, (-), wenn sie es nicht zeigt. Bewertungsraster (Rubric): Instrumente, in denen zur Messung der Leistung der Person im Sinne eines bestimmten Ziels verschiedene Kriterien und für jedes Kriterium das jeweilige Leistungsniveau beschrieben werden. Diese Instrumente erfordern, dass im Voraus festgelegt wird, in welchem Fall welche Punktzahl vergeben wird. Es gibt zwei Arten von Bewertungsrastern: analytische und ganzheitliche. Ganzheitliche Bewertungsraster werden verwendet, um zu einem allgemeinen Urteil über die Leistung der Person zu gelangen, analytische Bewertungsraster hingegen zur ausführlichen Bewertung der Leistung. Ratingskala: Ratingskalen sind Messinstrumente, die die Leistung hinsichtlich des gemessenen Merkmals mit ihren verschiedenen Niveaus beschreiben und zeigen, in welchem Maß die Kriterien erfüllt werden. Ratingskalen haben zwei Formen. Die eine sind Einstellungsskalen mit Reaktionskategorien wie „stimme voll und ganz zu“, „stimme zu“. Die andere sind Leistungsratingskalen, die es den Bewertenden ermöglichen, die Leistung der Person nach einem bestimmten Kriterium als „schwach“, „mittel“, „gut“, „sehr gut“ einzustufen. Portfolio-Bewertungsraster: Es wurde entwickelt, um im RAM die Angemessenheit des Portfolios der

Person zu prüfen und dem Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum Orientierung zu geben.

Erfassungsbögen Leistungserfassungsbogen: Ein Bogen, in dem die Ergebnisse der Vor- und der Nachbewertung jedes einzelnen Zielverhaltens angekreuzt werden. Er gibt Auskunft darüber, inwieweit die Person die Ziele und Zielverhalten des betreffenden Abschnitts verwirklicht. Portfolio-Checkliste: Eine Checkliste, die den Inhalt des Portfolios ausweist. BEP: Ein auf die Person zugeschnittenes Förderprogramm, das ihre Bedürfnisse, die Ziele und die Zielverhalten enthält. BEP-Verlaufsübersichtsbogen: Dieser Bogen enthält die Spalten: nach dem Ergebnis der Vorbewertung von der Person bereits verwirklichte Zielverhaltensnummern, zu vermittelnde Zielverhaltensnummern, bearbeitete Zielverhalten, angestrebte, aber nicht erreichte Zielverhalten, Grund des Nichterreichens und Empfehlungen. In die Spalte „bearbeitete Zielverhalten“ gehören die Nummern der im Halbjahr vermittelten Zielverhalten, in die Spalte „angestrebte, aber nicht erreichte Zielverhalten“ die Nummern der nicht vermittelten Zielverhalten, in die Spalte „Grund des Nichterreichens“ ausführliche Erläuterungen wie Zeitmangel, unzureichende Ausstattung, Fehlzeiten, und in die Spalte „Empfehlungen“ Empfehlungen zu jedem Abschnitt (Eignung des Abschnitts für die Person, Eignung der Zielverhalten für die Person, erneute Bearbeitung der nicht erreichten Zielverhalten usw.).

5. Bei der Umsetzung des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen zu beachtende Punkte

Die Module, aus denen das Programm besteht, wurden unter Berücksichtigung der Beeinträchtigungen der Personen im Bereich Sprache und Sprechen erstellt. Je nach den Bedürfnissen der Person können mehrere Module gleichzeitig genutzt werden. So kann bei einer Person zum Beispiel sowohl eine Sprechschall- als auch eine Redeflussstörung vorliegen. In diesem Fall kann die Person beide Module nutzen. Zwischen den Modulen besteht keine Stufung oder Reihenfolge. Bei der Auswahl der Module sind die Bedürfnisse und Merkmale der Person zu berücksichtigen. Bei der Festlegung der Ziele und Zielverhalten, die in den Individuellen Förderplan der Person aufgenommen werden, sind Faktoren wie Sprachentwicklung, kognitive, körperliche und psychosoziale Merkmale, Alter, Geschlecht, Umfeld und Gesundheitszustand der Person zu berücksichtigen. Liegt bei Personen mit Sprach- und Sprechstörungen zusätzlich eine weitere Beeinträchtigung vor, ist dafür zu sorgen, dass sie auch die weiteren benötigten Förderunterrichtsprogramme nutzen können.

Damit die in den Programmmodulen enthaltenen Ziele und Zielverhalten verwirklicht werden können, sind im Umsetzungsprozess in den erforderlichen Modulen verschiedene Hilfsmittel und Ausstattungen bereitzustellen. Die im Förderunterrichtsprozess einzusetzenden Hilfsmittel sind unter Berücksichtigung von Alter, Sprachentwicklung, Gesundheitszustand sowie kognitiven, psychosozialen und körperlichen Merkmalen der Person usw. auszuwählen. Bei der Umsetzung des Förderunterrichtsprogramms für Personen mit Sprach- und Sprechstörungen können für die Personen Hilfsmittel wie klingende und bunte Spielzeuge (Plüsch- und Plastiktiere, Fahrzeuge, Puppen, Legosteine, Knete usw.), Bildkarten, Spielkarten, Fotos, Zuordnungskarten, Reihenfolgekarten, Mal- und Begriffsbücher, Bewertungsbögen, Testmaterialien, Wort-/Satzlisten, Lese- und Bildergeschichtenbücher, die der Verordnung des Ministeriums für Nationale Bildung über Schulbücher und Lehrmittel entsprechen, technische Hilfsmittel, Spiegel, Stoppuhr, Zähler, Metronom usw. eingesetzt werden. Bei Erwachsenen sind Hilfsmittel und Materialien einzusetzen, die ihrem Alter, ihrem Beruf und ihren soziokulturellen Merkmalen entsprechen. Entsprechend dem Förderplan der Person ist mit dem zuständigen Beratungs- und Forschungszentrum, gegebenenfalls mit der besuchten Schule oder Einrichtung und weiteren einschlägigen Stellen zusammenzuarbeiten. Zum

Förderplan der Person, zu den durchzuführenden Arbeiten und zu Empfehlungen ist ein Austausch mit dem Personal der gegebenenfalls besuchten Einrichtung/Schule (Klassenlehrkraft, Beratungslehrkraft, Sonderpädagogin/Sonderpädagoge, Fachlehrkraft, Einrichtungspsychologin/-psychologe, Entwicklungsfachkraft, Erzieherin/Erzieher, Ärztin/Arzt usw.) zu führen, um die Entwicklung der Person zu unterstützen. Bei Bedarf kann auch mit Psychologin/Psychologe, Psychiaterin/Psychiater, Beratungslehrkraft, HNO-Fachärztin/-arzt, Kinderärztin/-arzt, Fachärztin/-arzt für plastische Chirurgie, Neurologin/Neurologe, Kieferorthopädin/Kieferorthopäde bzw. Zahnärztin/Zahnarzt zusammengearbeitet werden. Der Bildungseinrichtung, in der die Person angemeldet ist, sind Empfehlungen zu unterrichtlichen Anpassungen und Änderungen zu geben (Klassenumgebung, Unterrichtsmethode, Beschaffenheit der Anweisungen der Lehrkraft, für die Fertigstellung einer Aktivität eingeräumte Zeit, Anzahl der Aktivitäten, Einräumen von Zeit für die Wiederholung der Aktivität/Arbeit, Gruppenarbeiten usw.). Damit die im Förderprozess erworbenen Kompetenzen der Person in das soziale Leben übertragen werden und Erfahrungsvielfalt entsteht, sind in den individuellen Förderplan Aktivitäten wie Spiel, Rollenspiel, Theater, Ausflüge, Sport usw. aufzunehmen, bei denen die Person mit ihrem Umfeld in Kontakt tritt. Person und Familie sind über soziale und kulturelle Aktivitäten zu informieren und dorthin zu lenken, mit denen sich die Zeit sinnvoll gestalten lässt und die die Entwicklung der Sprach- und Sprechfertigkeiten unterstützen können, etwa Pfadfinderei, Theater, Sportaktivitäten, das Spielen eines Musikinstruments, Malen sowie Aktivitäten, die zur Arbeit und zum Beruf passen. Das das Programm umsetzende Personal kann im Rahmen des Förderunterrichtsprogramms bei Bedarf fachliche Unterstützung hinzuziehen. Der Förderunterricht kann in jedem Alter (0–99) erteilt werden.

1. Modulname	REDEFLUSS Angestrebt wird, Blockierungen, Wiederholungen, Dehnungen und ein nicht normales
1. Modulziel	Tempo im Redefluss von Personen mit Sprach- und Sprechstörungen zu beheben, den Redefluss zu steigern und flüssiges Sprechen im Alltag in verschiedenen Sprechsituationen anwenden zu können.
1. Abschnitte des Moduls	Stottern, Poltern Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
	1.1.1. Kontrolliert beim Sprechen die Atmung.	1.1.1.1. Atmet vor Beginn des Sprechens ein. 1.1.1.2. Spricht beim Ausatmen.	
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 1.1. Stottern	1.1.2. Spricht mit angepasster Sprechprosodie.	1.1.2.1. Setzt beim Sprechen an geeigneten Stellen Betonungen. 1.1.2.2. Passt beim Sprechen die Auf- und Abbewegungen der Stimmlage angemessen an. 1.1.2.3. Spricht beim Sprechen mit angemessenem Tempo.	Für das Zielverhalten 1.1.2.1. wird angestrebt, dass die Person bewusst Änderungen an Lautstärke und Stimmhöhe vornimmt und so Wörter und verschiedene Satzarten mit korrekter Betonung produziert. Für das Zielverhalten 1.1.2.3. wird angestrebt, dass die Person beim Sprechen angemessene Pausen setzt und so ihr Sprechtempo kontrolliert.
Abschnitt 1.1. Stottern	1.1.3. Spricht flüssig.	1.1.3.1. Spricht Silben flüssig aus. 1.1.3.2. Spricht Wörter zunehmender Länge flüssig aus. 1.1.3.3. Spricht Wortgruppen flüssig aus. 1.1.3.4. Spricht auf Satzebene flüssig.	Da auch bei flüssig sprechenden Personen zeitweise unflüssiges Sprechen (kurze Pausen, Wiederholungen, Verwendung von Füllwörtern wie „himm“, „uuuu“, „sey“, „yani“) beobachtet werden kann, ist von der Person keine zu 100 % flüssige Sprechleistung zu erwarten.
Abschnitt 1.1. Stottern	1.1.4. Liest flüssig.	1.1.4.1. Liest Silben flüssig. 1.1.4.2. Liest Wörter zunehmender Länge flüssig. 1.1.4.3. Liest Wortgruppen flüssig. 1.1.4.4. Liest Sätze flüssig.	Von der Person ist keine zu 100 % flüssige Leseleistung zu erwarten.
Abschnitt 1.1. Stottern	1.1.5. Überträgt flüssiges Sprechen auf verschiedene Personen, Umgebungen und Situationen.	1.1.5.1. Spricht mit verschiedenen Personen flüssig. 1.1.5.2. Spricht in verschiedenen Umgebungen flüssig. 1.1.5.3. Spricht in verschiedenen Situationen flüssig.	
Abschnitt 1.1. Stottern	1.1.6. Bewältigt die negativen emotionalen Reaktionen auf das eigene Stottern.	1.1.6.1. Beschreibt Stotterverhalten. 1.1.6.2. Ahmt Stotterverhalten nach. 1.1.6.3. Setzt das Sprechen fort, wenn beim Sprechen mit der Therapeutin/dem Therapeuten Stottern auftritt, trotz der dabei entstehenden negativen Gefühle. 1.1.6.4. Setzt das Sprechen fort, wenn beim Sprechen mit verschiedenen Personen Stottern auftritt, trotz der dabei entstehenden negativen Gefühle. 1.1.6.5. Setzt das Sprechen fort, wenn beim Sprechen in verschiedenen Umgebungen Stottern auftritt, trotz der dabei entstehenden negativen Gefühle. 1.1.6.6. Setzt das Sprechen fort, wenn beim Sprechen in verschiedenen Situationen Stottern auftritt, trotz der dabei entstehenden negativen Gefühle.	Für das Zielverhalten 1.1.6.1.: Wiederholung von Lauten, Silben oder einsilbigen Wörtern, Dehnung von Lauten, stimmhafte oder stimmlose Blockierungen. Für das Zielverhalten 1.1.6.2.: Wiederholungen nachahmen, z. B. „te-te-te-tekrar“. Dehnungen nachahmen, z. B. „uuuuuuuzaatma“. Blockierungen nachahmen.
Abschnitt 1.1. Stottern	1.2.1. Gibt an, dass sie/er polternd spricht.	1.2.1.1. Unterscheidet Veränderungen des Sprechtempos. 1.2.1.2. Unterscheidet polterndes Sprechen von normalem Sprechen.	Erwartet wird, dass sich die Person der eigenen Poltermerkmale bewusst ist und ihre Sprechmerkmale angemessen benennt.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 1.1. Stottern	1.2.2. Kontrolliert beim Sprechen die Atmung korrekt.	1.2.2.1. Atmet vor Beginn des Sprechens ein. 1.2.2.2. Spricht beim Ausatmen.	Da bei Personen mit diesem Problem ein Weitersprechen während des Einatmens beobachtet werden kann, wird erwartet, dass die Person beim Einatmen innehält und das Sprechen beim Ausatmen ausführt. Erwartet wird, dass die Person beim Sprechen nicht die einströmende, sondern die ausströmende Luft nutzt.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 1.2. Poltern	1.2.3. Spricht mit angepasster Sprechprosodie.	1.2.3.1. Setzt beim Sprechen an geeigneten Stellen Betonungen. 1.2.3.2. Passt beim Sprechen die Auf- und Abbewegungen der Stimmlage angemessen an. 1.2.3.3. Spricht beim Sprechen mit angemessenem Tempo.	Für das Zielverhalten 1.2.3.1. wird angestrebt, dass die Person bewusst Änderungen an Lautstärke und Stimmhöhe vornimmt und so Wörter und verschiedene Satzarten mit korrekter Betonung produziert. Für das Zielverhalten 1.2.3.3. wird angestrebt, dass die Person beim Sprechen angemessene Pausen setzt und so ihr Sprechtempo kontrolliert.
Abschnitt 1.2. Poltern	1.2.4. Spricht vollständig und verständlich.	1.2.4.1. Spricht Wörter zunehmender Länge vollständig und verständlich aus. 1.2.4.2. Spricht Wortgruppen vollständig und verständlich aus. 1.2.4.3. Spricht auf Satzebene vollständig und verständlich. 1.2.4.4. Spricht auf Erzählebene vollständig und verständlich. 1.2.4.5. Unterhält sich mit der Therapeutin/dem Therapeuten vollständig und verständlichprechend.	Bei Personen mit diesem Problem kann es vorkommen, dass Laute und Silben aus Wörtern und Wörter aus Sätzen ausgelassen oder überlappend produziert werden. Der Ausdruck „vollständig“ wird für Fälle verwendet, in denen solche Auslassungen nicht auftreten.
Abschnitt 1.2. Poltern	1.2.5. Überträgt vollständiges und verständliches Sprechen auf verschiedene Personen, Umgebungen und Situationen.	1.2.5.1. Spricht mit verschiedenen Personen vollständig und verständlich. 1.2.5.2. Spricht in verschiedenen Umgebungen vollständig und verständlich. 1.2.5.3. Spricht in verschiedenen Situationen vollständig und verständlich.	

2. Modulname	SPRACHE
2. Modulziel	Angestrebt wird die Entwicklung der vorsprachlichen und sprachlichen Sprachfertigkeiten von Personen mit Sprach- und Sprechstörungen.
2. Abschnitte des Moduls	Vorsprachliche Phase, Sprachliche Phase Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 1.2. Poltern	2.1.1. Nimmt Blickkontakt auf.	2.1.1.1. Schaut der Person gegenüber kurz ins Gesicht. 2.1.1.2. Nimmt Blickkontakt zur sprechenden Person auf, indem sie/er deren Mund und Gesicht verfolgt. 2.1.1.3. Nimmt Blickkontakt zur Person auf, wenn ihr/sein Name genannt wird.	
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.2. Stellt geteilte Aufmerksamkeit her.	2.1.2.1. Richtet die Aufmerksamkeit auf die Person gegenüber oder auf ein Objekt. 2.1.2.2. Betrachtet gemeinsam mit der erwachsenen Person Objekte oder Bilder. 2.1.2.3. Schaut auf das mit dem Finger gezeigte Objekt/Bild. 2.1.2.4. Zeigt der erwachsenen Person Objekte in der Umgebung, indem sie/er darauf deutet.	
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.3. Wechselt sich ab.	2.1.3.1. Wechselt sich in der Spielumgebung oder natürlichen Umgebung ab, indem sie/er die Bewegung der erwachsenen Person beobachtet und dann dieselbe Bewegung ausführt. 2.1.3.2. Wechselt sich in der Spielumgebung oder natürlichen Umgebung ab, indem sie/er der erwachsenen Person zuhört und dann denselben Laut hervorbringt. 2.1.3.3. Wartet beim Spielen, bis sie/er an der Reihe ist.	Für das Zielverhalten 2.1.3.1. schlägt die erwachsene Person mehrmals auf die Trommel. Sie wartet einige Sekunden und schlägt erneut auf die Trommel. Erwartet wird, dass die Person dieselbe Bewegung ausführt und sich so abwechselt. Für das Zielverhalten 2.1.3.2. erzeugt die erwachsene Person beim Fahren des Autos den Laut „nn“. Sie wartet einige Sekunden, fährt das Auto wieder und wieder und erzeugt erneut den Laut „nn“. Erwartet wird, dass die Person denselben oder einen ähnlichen Laut hervorbringt. Für das Zielverhalten 2.1.3.3. wird erwartet, dass sie/er bei Spielaktivitäten, die sich zum Abwechseln eignen – etwa Formen in die Formenbox werfen, Würfel aufeinanderstapeln –, im Wechsel mit der erwachsenen Person spielt und wartet, wenn die erwachsene Person an der Reihe ist.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.4. Ahmt nach.	2.1.4.1. Ahmt Körperbewegungen nach. 2.1.4.2. Ahmt unter Verwendung von Objekten nach. 2.1.4.3. Ahmt Mund- und Gesichtsbewegungen nach. 2.1.4.4. Ahmt Umgebungsgeräusche nach. 2.1.4.5. Ahmt Sprechlaute nach. 2.1.4.6. Ahmt Silben nach.	Für das Zielverhalten 2.1.4.1. kann das Nachahmen des Händeklatschens als Beispiel dienen. Beim Zielverhalten 2.1.4.2. wird erwartet, dass sie/er Objekte nachahmend funktionsgemäß oder nicht funktionsgemäß verwendet. Z. B. fährt sie/er das Auto absichtlich mindestens in eine Richtung über den Tisch. Sie/Er schiebt das Glas absichtlich mindestens in eine Richtung über den Tisch. Beim Zielverhalten 2.1.4.3. werden Fertigkeiten wie Mund öffnen und schließen, Wangen aufblasen und darauf klopfen, Zunge herausstrecken und bewegen,

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
			Stirn runzeln erwartet. Für das Zielverhalten 2.1.4.4. können Regengeräusch und Windgeräusch als Beispiel dienen. Beim Zielverhalten 2.1.4.5. wird erwartet, dass sie/er vokalische und konsonantische Sprechlaute nachahmt. Vorrangig kann das Nachahmen der Vokale und sichtbarer vorderer Laute wie „p,b, m“ geübt werden.
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.5. Stellt Beziehungen zwischen den Bedeutungen der im Alltag vorkommenden Wörter und Sätze her.	2.1.5.1. Zeigt das genannte Objekt/Objektbild. 2.1.5.2. Zeigt das Bild der genannten Handlung. 2.1.5.3. Zeigt, wie die genannte Handlung ausgeführt wird. 2.1.5.4. Zeigt das genannte Körperteil. 2.1.5.5. Erfasst die Bedeutung der von der erwachsenen Person verwendeten Sätze und reagiert kontextangemessen.	Beim Zielverhalten 2.1.5.5. etwa, dass sie/er nach dem Satz „Wenn wir fertig sind, gehen wir auf den Spielplatz.“ mit den Händen eine Geste für die Rutsche macht oder aus dem Fenster auf den Spielplatz zeigt.
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.6. Führt Anweisungen aus.	2.1.6.1. Führt zusammen mit Gesten gegebene Anweisungen mit einer einzigen Handlung aus. 2.1.6.2. Führt Anweisungen mit einer einzigen Handlung aus. 2.1.6.3. Holt auf Aufforderung einen ihr/ihm bekannten Gegenstand aus einem anderen Zimmer.	
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.7. Verwendet Gesten zu Kommunikationszwecken.	2.1.7.1. Verwendet Gesten zur Aufmerksamkeitslenkung. 2.1.7.2. Verwendet Gesten zum Erbitten eines Objekts. 2.1.7.3. Verwendet Gesten zum Erbitten einer Handlung. 2.1.7.4. Verwendet Gesten zum Erbitten einer Information. 2.1.7.5. Verwendet Gesten zur Ablehnung. 2.1.7.6. Verwendet Gesten zum Grüßen. 2.1.7.7. Verwendet Gesten zur sozialen Regulierung. 2.1.7.8. Verwendet Gesten zum sozialen Spiel.	Beim Zielverhalten 2.1.7.1. zupft sie/er an der Kleidung der erwachsenen Person, um Aufmerksamkeit zu erregen. Beim Zielverhalten 2.1.7.2. deutet sie/er auf das Spielzeug, um das gewünschte Spielzeug zu bekommen. Beim Zielverhalten 2.1.7.3. legt die Person die Hand der erwachsenen Person auf das Buch, weil sie möchte, dass diese vorliest. Beim Zielverhalten 2.1.7.4. deutet die Person beim gemeinsamen Betrachten eines Bilderbuchs auf ein Objekt und gibt zu erkennen, dass sie erwartet, dass die erwachsene Person den Namen des Objekts nennt. Beim Zielverhalten 2.1.7.5. schiebt sie/er ein angebotenes, nicht gewünschtes Nahrungsmittel mit der Hand weg. Beim Zielverhalten 2.1.7.6. winkt sie/er im Sinne von „Hallo“, wenn sie/er jemandem begegnet.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
			Beim Zielverhalten 2.1.7.7. hebt sie/er die Arme, um zu zeigen, dass sie/er hochgenommen werden möchte. Beim Zielverhalten 2.1.7.8. spielt sie/er Guck-guck.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.1. Vorsprachliche Phase	2.1.8. Spielt.	2.1.8.1. Spielt explorative Spiele. 2.1.8.2. Spielt relationales Spiel. 2.1.8.3. Spielt funktionales Spiel. 2.1.8.4. Spielt, indem sie/er ein Objekt als ein anderes Objekt verwendet (auto-symbolisches Spiel). 2.1.8.5. Spielt einstufiges symbolisches Spiel. 2.1.8.6. Spielt kombiniertes symbolisches Spiel. 2.1.8.7. Spielt geplantes symbolisches Spiel.	Beim Zielverhalten 2.1.8.1. wird erwartet, dass sie/er explorative Spiele spielt, indem sie/er Objekte schlägt, zum Mund führt, schüttelt und wirft. Beim Üben dieses Zielverhaltens sind bunte und leuchtende Spielzeuge aus Materialien unterschiedlicher Textur und Art sowie Spielzeuge, die beim Schlagen oder Schütteln verschiedene Geräusche erzeugen, zu bevorzugen. Beim Zielverhalten 2.1.8.2. können Puzzeln, einen Eimer mit Sand füllen, Formen in die Formenbox werfen als Beispiel dienen. In dieser Phase können Spielzeuge wie Formenboxen und Nagelbretter genutzt werden. Wichtig ist, dass die Person den Beziehungen zwischen den Objekten entsprechend spielt und Handlungen an den Objekten ausführt. Beim Zielverhalten 2.1.8.3. ist wichtig, dass die Person mit Objekten oder Miniaturobjekten der Funktion des Objekts entsprechend spielt. Zum Beispiel beim Fahren eines Spielzeugautos „vinn“ zu sagen oder so zu tun, als tränke sie/er aus dem Glas. Beim Üben dieses Zielverhaltens können reale Objekte oder Spielzeuge, die Miniaturen von Objekten sind, verwendet werden. Beim Zielverhalten 2.1.8.4. kann als Beispiel dienen, ein zylindrisches Federmäppchen anstelle eines Glases zu verwenden und so zu tun, als tränke man daraus. Die Person weiß, dass dieses Federmäppchen und das Glas verschiedene Objekte sind, und kennt ihre Funktionen, verwendet das wie ein Glas zylindrische Federmäppchen jedoch außerhalb seiner Funktion. Beim Zielverhalten 2.1.8.5. führt die Person in dieser Phase Verhaltensweisen, die sie in früheren Phasen an sich selbst ausgeführt hat, an anderen Personen und an Objekten wie einer Puppe aus. Zum Beispiel der Puppe die Haare kämmen. Beim Zielverhalten 2.1.8.6. zeigt die Person in dieser Phase aufeinanderfolgende symbolische Spielhandlungen. Sie kann dieselbe Handlung nacheinander an verschiedenen Subjekten ausführen. Zum Beispiel tut sie mit einem Löffel zuerst so, als äße sie selbst, dann so, als fütterte sie ihre Puppe, dann wieder so, als äße sie selbst. Oder sie führt aufeinanderfolgende symbolische Spielhandlungen am selben Subjekt aus. Zum Beispiel wäscht sie der Puppe scheinbar die Haare und kämmt sie anschließend mit dem Kamm.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
			Beim Üben ist anzustreben, dass sie/er ein mindestens dreistufiges symbolisches Spiel spielt, also drei Schemata kombiniert. Beim Zielverhalten 2.1.8.7. plant die Person in dieser Phase ihr Spiel zunächst im Kopf und kontrolliert anschließend ihre Absicht entsprechend dem Plan. Sie verwendet einander unähnliche Objekte füreinander (zum Beispiel macht sie im Spiel aus einem Schuhkarton ein Bett für ihre Puppe) oder verwendet Körperteile anstelle eines nicht vorhandenen Objekts (sie krümmt die Finger, nutzt sie als Kamm und kämmt sich damit die Haare). *Beim Üben des Spielziels ist neben den Zielverhalten des Spiels auch anzustreben, den Anteil (die Dauer) des Spielens, die Vielfalt der Spielhandlungen (Anzahl der mit dem Spielzeug ausgeführten Handlungen und Anzahl der gespielten Spiele) sowie die Komplexität des Spiels (Entwicklungsniveau der Spielhandlungen und Anzahl der im Spiel verwendeten Sequenzen) zu steigern.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.1.	2.2.1. Unterscheidet Wörter in unterschiedlichen Situationen/Kontexten.	2.2.1.1. Schaut das genannte Familienmitglied (Foto oder das Familienmitglied selbst) an/zeigt es. 2.2.1.2. Zeigt auf sich selbst, wenn gefragt wird: „Wo ist ... (Name der Person)?“ 2.2.1.3. Zeigt die Objekte/Bilder, die die im Alltag häufig vorkommenden Wörter darstellen. 2.2.1.4. Zeigt die genannte Handlung auf dem Bild. 2.2.1.5. Zeigt mit Bewegungen, wie die genannte Handlung ausgeführt wird.	Beim Zielverhalten 2.2.1.1. wird erwartet, dass die Person beim Betrachten von Fotos mit Familienmitgliedern auf die Frage „Wo ist Mama?“ ihre Mutter unter den anderen Familienmitgliedern auswählt und zeigt. Beim Zielverhalten 2.2.1.2. wird erwartet, dass die Person im Spiel auf die Frage „Wo ist ...?“ auf sich selbst zeigt. Beim Zielverhalten 2.2.1.3. gibt die Person im Spiel aus den gemüseförmigen Spielzeugen dasjenige, dessen Name genannt wird. Beim Betrachten eines Buches zeigt sie auf die Frage „Wo ist das Auto?“ das Auto. Beim Zielverhalten 2.2.1.4. unterscheidet sie/er beim Betrachten von Bildkarten oder eines Buches das Bild, das die genannte Handlung darstellt, von den übrigen und zeigt es. Beim Zielverhalten 2.2.1.5. wird erwartet, dass die Person auf die Frage „Wie waschen wir unsere Hände?“ so tut, als wüsche sie sich die Hände, und so zeigt, wie die Handlung ausgeführt wird.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.2. Zeigt das Objekt/Bild, das Beziehungen zwischen Wörtern darstellt.	2.2.2.1. Zeigt das zu gegensätzlichen Wörtern passende Objekt/Bild. 2.2.2.2. Zeigt das zu zeitbezeichnenden Wörtern passende Bild. 2.2.2.3. Zeigt das zu Wörtern für Ort, Richtung und Lage passende Bild. 2.2.2.4. Gruppiert Objekte/Bilder nach ihren Kategorien.	Beim Zielverhalten 2.2.2.1. werden bedeutungsmäßig gegensätzliche Wörter wie groß-klein, jung-alt, lang-kurz mit realen Objekten und Bildern geübt. Beim Zielverhalten 2.2.2.2. können zeitbezeichnende Wörter wie die Tagesabschnitte (Morgen, Abend, Nacht usw.) und die Namen der Jahreszeiten anhand von Bildkarten und Büchern geübt werden. Beim Zielverhalten 2.2.2.3. werden Wörter, die die Orte und Positionen der Objekte zueinander (darunter, darauf, daneben, darin usw.) und ihre Lagen (in der Nähe, in der Ferne usw.) bezeichnen, mit realen Objekten geübt. Beim Zielverhalten 2.2.2.4. werden die Kategorien, zu denen die Objekte gehören, mit Bildern und, wenn möglich, mit dreidimensionalen realen Objekten geübt. Zunächst wird erwartet, dass die Person klassifiziert, danach, dass sie den Namen der Kategorie nennt. Zum Beispiel werden Karten mit Fahrzeugen, Kleidungsstücken und Früchten passend nach ihren Kategorien klassifiziert und anschließend benannt: „Zu all diesen zusammen sagen wir Fahrzeuge/Kleidung/Obst.“
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.3. Führt aufeinanderfolgende Anweisungen aus.	2.2.3.1. Führt aufeinanderfolgende Anweisungen mit zwei Handlungen aus. 2.2.3.2. Führt aufeinanderfolgende Anweisungen mit drei Handlungen aus.	Für das Zielverhalten 2.2.3.1. „Nimm dein Federmäppchen heraus, leg die Stifte hinein!“ Für das Zielverhalten 2.2.3.2. „Nimm dein Federmäppchen heraus, leg die Stifte hinein, wisch deinen Tisch ab!“
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.4. Kommuniziert mit Ein-Wort-Äußerungen.	2.2.4.1. Verwendet ein einzelnes Wort zur Aufmerksamkeitslenkung. 2.2.4.2. Verwendet ein einzelnes Wort zum Erbitten eines Objekts. 2.2.4.3. Verwendet ein einzelnes Wort zum Erbitten einer Handlung. 2.2.4.4. Verwendet ein einzelnes Wort zum Ablehnen von Objekten. 2.2.4.5. Verwendet ein einzelnes Wort zum Ablehnen von Handlungen. 2.2.4.6. Verwendet ein einzelnes Wort zum Grüßen.	Beim Zielverhalten 2.2.4.1. sagt die Person „schau“ und zeigt der erwachsenen Person die Aktivität, mit der sie sich beschäftigt. Beim Zielverhalten 2.2.4.2. sagt die Person „gib“ oder nennt den Namen des Objekts, um ein Objekt zu bekommen. Beim Zielverhalten 2.2.4.3. verwendet die Person einzelne Wörter wie „nochmal, mach, mehr“, damit eine von ihr gemochte Handlung stattfindet. Beim Zielverhalten 2.2.4.4. verwendet die Person ein einzelnes Wort wie „nein, will nicht“, um ein nicht gewünschtes Objekt (ein nicht gemochtes Essen, Spielzeug usw.) abzulehnen. Beim Zielverhalten 2.2.4.5. verwendet die Person ein einzelnes Wort wie „nein, nicht machen, will nicht“, um eine nicht gewünschte Handlung abzulehnen. Beim Zielverhalten 2.2.4.6. verwendet die Person ein einzelnes Wort wie „hallo“, um zu grüßen.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.5. Kommuniziert mit Äußerungen aus zwei Wörtern.	2.2.5.1. Verwendet Wortgruppen aus Subjekt und Objekt. 2.2.5.2. Verwendet Wortgruppen aus Subjekt und Handlung. 2.2.5.3. Verwendet Wortgruppen aus Objekt und Handlung. 2.2.5.4. Verwendet Wortgruppen mit Adjektiv. 2.2.5.5. Verwendet Wortgruppen mit Adverb. 2.2.5.6. Verwendet Wortgruppen mit Pronomen. 2.2.5.7. Verwendet Wortgruppen mit Postposition. 2.2.5.8. Stellt Fragen einfacher Struktur.	Für das Zielverhalten 2.2.5.1. „Mama Ball“, „Opa Auto“, „Papa Puppe“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.2. „Papa komm!“, „Mama schau!“, „Opa gib!“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.3. „Essen nimm!“, „Wasser gib!“, „Ball runtergefallen.“, usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.4. „Lieber Hund“, „Kleiner Vogel“, „Winzige Katze“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.5. „Papa draußen!“, „Los, gehen wir!“, „Komm jetzt!“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.6. „Mein Ball.“, „Selbst gemacht.“, „Niemand da!“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.7. „Nicht kalt.“, „Nur so viel.“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.5.8. „Was ist das?“, „Wer ist gekommen?“ „Wo ist der Ball?“ „Wie viele Bonbons?“ usw. *Da erwartet wird, dass die Sätze der in diesen Zielen enthaltenen Struktur mit der Zeit länger werden, wurden Sätze derselben Struktur in den folgenden Zielen nicht wiederholt. *Die Ziele wurden syntaktisch behandelt; die Kommunikationsabsichten müssen jedoch ebenfalls in den sich entwickelnden Satzstrukturen behandelt werden.
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.6. Kommuniziert mit Äußerungen aus drei oder mehr Wörtern.	2.2.6.1. Verwendet einfache Äußerungen. 2.2.6.2. Verwendet komplexe Äußerungen. 2.2.6.3. Stellt Fragen.	Für das Zielverhalten 2.2.6.1. „Hier sind Vögel.“, „Heute gehe ich nicht zur Schule.“, „Mein Essen esse ich in der Schule.“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.6.2. „Wenn es schneit, spielen wir.“, „Mach es, dann sehen wir!“, „Der Vogel ist gegangen, um Futter für seine Jungen zu holen.“, „Ich hatte dir gesagt, dass du das aufräumen sollst.“, „Er hat zu mir gesagt: „Du spielst nicht mit!“ Für das Zielverhalten 2.2.6.3. „Wie schwimmen Hunde?“, „Wann ist mein Papa gekommen?“, „Schlafen Fische?“, „Warum sind wir nach Hause gegangen?“, „Welches ist das Auto des Vaters?“

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.7. Unterhält sich mit einer erwachsenen Person/einem Gleichaltrigen.	2.2.7.1. Reagiert auf den Gesprächsversuch der erwachsenen Person/des Gleichaltrigen. 2.2.7.2. Setzt das mit der erwachsenen Person/dem Gleichaltrigen begonnene Gespräch fort. 2.2.7.3. Wechselt sich im Gespräch mit der erwachsenen Person/dem Gleichaltrigen ab. 2.2.7.4. Beginnt ein Gespräch mit der erwachsenen Person/dem Gleichaltrigen. 2.2.7.5. Beendet das Gespräch mit der erwachsenen Person/dem Gleichaltrigen.	
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.8. Beantwortet im Gespräch gestellte Fragen.	2.2.8.1. Beantwortet Fragen, deren Antwort Ja/Nein ist. 2.2.8.2. Beantwortet W-Fragen. 2.2.8.3. Beantwortet Schlussfolgerungsfragen. 2.2.8.4. Beantwortet Vermutungsfragen. 2.2.8.5. Beantwortet Reflexionsfragen.	
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.9. Stellt im Gespräch Fragen.	2.2.9.1. Stellt Fragen, deren Antwort ja/nein ist. 2.2.9.2. Stellt W-Fragen. 2.2.9.3. Stellt Schlussfolgerungsfragen. 2.2.9.4. Stellt Vermutungsfragen. 2.2.9.5. Stellt Reflexionsfragen.	
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.10. Führt komplexe Anweisungen aus.	2.2.10.1. Befolgt komplexe Anweisungen mit 2-3 Handlungen. 2.2.10.2. Befolgt nicht aufeinanderfolgende Anweisungen.	Für das Zielverhalten 2.2.10.1. „Male dein Bild von gestern aus, wähle eine Aktivität aus deinem Buch und beende die Aktivität mit deiner Freundin/deinem Freund!“ Für das Zielverhalten 2.2.10.2. „Beende deine Arbeit und leg sie in deine Mappe, bevor du deine Sachen einräumst!“
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.11. Verwendet in ihren/seinen Äußerungen die Flexionsendungen der Nomen an der richtigen Stelle und in der richtigen Reihenfolge.	2.2.11.1. Verwendet die Kasusendungen. 2.2.11.2. Verwendet die Possessivendungen. 2.2.11.3. Verwendet die Endung des Relativpronomens. 2.2.11.4. Verwendet die Frageendung. 2.2.11.5. Verwendet die Kopulaendungen. 2.2.11.6. Verwendet die Genitivendung. 2.2.11.7. Verwendet die Pluralendungen. 2.2.11.8. Verwendet die Äquativendung. 2.2.11.9. Verwendet die Instrumentalendung.	Für das Zielverhalten 2.2.11.1. Direktiv: Okul-a, Lokativ: okul-da, Akkusativ: okul-u, Ablativ: okul-dan Für das Zielverhalten 2.2.11.2. erste Person Singular (baba-m), dritte Person Singular (kalem-i), zweite Person Singular (araba-n). Für das Zielverhalten 2.2.11.3. die Endung „-ki“ Für das Zielverhalten 2.2.11.4. „Mi, mi, mu, mü“ Für das Zielverhalten 2.2.11.5. „güzeldir.“ Für das Zielverhalten 2.2.11.6. die Endung „-in, -in“ Für das Zielverhalten 2.2.11.7. „-ler, -lar“ Für das Zielverhalten 2.2.11.8. „-ca, -ce“ „Çocukça, bence, saatlerce, sınıfça, sessizce“ Für das Zielverhalten 2.2.11.9. die Endung „-le, -la“. „Kalemle, kolaylıkla“ * Bei diesem Ziel entwickeln sich die Zielverhalten gleichzeitig. Deshalb besteht in der Reihenfolge der Zielverhalten keine Hierarchie. *Die Reihenfolge, in der die Endungen geübt werden, ist nach der Lernbereitschaft der Person festzulegen. * Der im Zielverhalten enthaltene Ausdruck „Reihenfolge“ bezeichnet die Reihenfolge, in der die Endungen an das Wort angefügt werden. Z. B. elma-lar-ım/elma-ım-lar, bizim-ki-ler/bizim-ler-ki

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.12. Verwendet in ihren/seinen Äußerungen die Flexionsendungen der Verben an der richtigen Stelle und in der richtigen Reihenfolge.	2.2.12.1. Verwendet die Endungen der Indikativmodi. 2.2.12.2. Verwendet die Endungen der Wunschmodi. 2.2.12.3. Verwendet die Negationsendungen. 2.2.12.4. Verwendet die Frageendungen. 2.2.12.5. Verwendet die Endungen der zusammengesetzten Zeiten.	Für das Zielverhalten 2.2.12.1. die Endungen der bestimmten Vergangenheit auf -dı (yap-tım), der Gegenwart (gel-iyor), der Zukunft (al-acak), der unbestimmten Vergangenheit auf -mış (gel-miş), des Aorists (yap-ar). Für das Zielverhalten 2.2.12.2. „Yap-malı-sın, oku-rsa-n, yap-a-yım, yap-sın.“ Für das Zielverhalten 2.2.12.3. „Gel-me, oku-ma.“ Für das Zielverhalten 2.2.12.4. „Gel-ir mi?“, „Alabilir miyim?“ Für das Zielverhalten 2.2.12.5. „Yarış-mış-tı, yi-yor-muş, oku-yordu.“ * Bei diesem Zielverhalten entwickeln sich die Unterziele gleichzeitig. Diese Ziele sind nicht hierarchisch. * Der Ausdruck „Reihenfolge“ bezeichnet die Reihenfolge, in der die Endungen an das Wort angefügt werden (Morphosyntax). Zum Beispiel „Elma-lar-ım/elma-ım-lar, bizimki-ler/bizim-ler-ki“
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.13. Verwendet in ihren/seinen Äußerungen Ableitungsendungen.	2.2.13.1. Verwendet Endungen, die aus Nomen Nomen bilden. 2.2.13.2. Verwendet Endungen, die aus Nomen Verben bilden. 2.2.13.3. Verwendet Endungen, die aus Verben Nomen bilden. 2.2.13.4. Verwendet Endungen, die aus Verben Verben bilden.	Für das Zielverhalten 2.2.13.1. „-lik, -ce, -ci, -siz, -ki, -daş.“ Für das Zielverhalten 2.2.13.2. „-le, -al, -da, -kır, -at.“ Für das Zielverhalten 2.2.13.3. „-im, -gi, -gın, -ıcı, -ca.“ Für das Zielverhalten 2.2.13.4. „-tı, -r, -dır, -lı, -n, -ş.“
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.14. Nennt die Bedeutungsbeziehungen zwischen Wörtern.	2.2.14.1. Nennt die Bedeutungsbeziehung zwischen zwei Wörtern. 2.2.14.2. Nennt die Bedeutungsbeziehung zwischen synonymen Wörtern. 2.2.14.3. Nennt die Bedeutungsbeziehung zwischen homonymen Wörtern. 2.2.14.4. Nennt die Bedeutungsbeziehung zwischen gegensätzlichen Wörtern.	Für das Zielverhalten 2.2.14.1. „Schnee und Eis bestehen beide aus Wasser, beide sind kalt.“ Für das Zielverhalten 2.2.14.2. „Kırmızı da al da aynı renktir.“ Für das Zielverhalten 2.2.14.3. „Das Wort yaz hat zwei Bedeutungen: die eine ist mit dem Stift schreiben, die andere die Jahreszeit Sommer.“ Für das Zielverhalten 2.2.14.4. „Lang-kurz, kalt-heiß sind gegensätzliche Wörter.“
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.15. Entwickelt den Wortschatz weiter.	2.2.15.1. Verwendet neu gelernte Wörter beim Sprechen. 2.2.15.2. Verwendet Wörter zu Zeit und Maßen in ihren/seinen Gesprächen. 2.2.15.3. Errät mithilfe von Kontexthinweisen die Bedeutung von Wörtern, deren Bedeutung sie/er nicht kennt. 2.2.15.4. Verwendet in ihren/seinen Gesprächen selten gebrauchte Konjunktionen. 2.2.15.5. Verwendet in ihren/seinen Gesprächen Wörter,	Beim Zielverhalten 2.2.15.1. verwendet sie/er neu gelernte Wörter in ihren/seinen Gesprächen, auch wenn die Bedeutung nicht immer richtig ist. Z. B. kann eine Person, die das Wort „titiz“ neu gelernt hat, einen Satz wie „Odam her zaman çok titizdir.“ bilden. In solchen Fällen ist der angemessene Gebrauch des Wortes zu modellieren. Für das Zielverhalten 2.2.15.2. „Jahrhundert, dieser Monat, halb, Liter“ usw. Beim Zielverhalten 2.2.15.3. errät sie/er im Gespräch über den „Bauernhof“ die

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		die Gefühle und Gedanken ausdrücken. 2.2.15.6. Definiert die den Objektnamen entsprechenden Wörter nach verschiedenen Merkmalen.	Bedeutung des Wortes Stroh aus dem Gesagten, auch wenn sie/er sie nicht kennt. Für das Zielverhalten 2.2.15.4. „Meğer, üstelik, hiç olmazsa“ usw. Für das Zielverhalten 2.2.15.5. „Sie freute sich, weil sie dachte, dass ihre Freundin glücklich ist.“ Beim Üben dieses Zielverhaltens können Bildkarten verwendet werden, die bestimmte Situationen/Ereignisse und die Reaktionen der Personen auf diese Situationen/Ereignisse darstellen. Beim Zielverhalten 2.2.15.6. definiert sie/er Wörter, indem sie/er Merkmale wie Größe, Form, Farbe und Funktion beschreibt. Zum Beispiel wird eine der Bildkarten, auf denen ein einzelnes Objekt zu sehen ist, ausgewählt, die Merkmale des Objekts auf dem Bild werden beschrieben und die Person soll das Objekt erraten. Nachdem so ein Modell gegeben wurde, wählt die Person im Wechsel eine Karte aus und definiert das Objekt, indem sie dessen Merkmale beschreibt, damit das Gegenüber es errät.
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.16. Beantwortet Fragen zu einer gehörten/gelesenen kurzen Geschichte.	2.2.16.1. Beantwortet W-Fragen zur gehörten/gelesenen Geschichte mit Unterstützung durch Bilder. 2.2.16.2. Beantwortet W-Fragen zur gehörten/gelesenen Geschichte ohne bildlichen Hinweis. 2.2.16.3. Beantwortet Schlussfolgerungsfragen zur gehörten/gelesenen Geschichte.	Beim Zielverhalten 2.2.16.1. wird erwartet, dass sie/er Fragen zu Ort und Zeit der Geschichte, zu den Figuren der Geschichte sowie zu den in der Geschichte ausdrücklich genannten Ereignissen, Situationen und Informationen beantwortet, während sie/er auf die geordneten Karten/das Bildergeschichtenbuch schaut. Beim Zielverhalten 2.2.16.2. wird erwartet, dass sie/er Fragen zu Ort und Zeit der Geschichte, zu den Figuren der Geschichte sowie zu den in der Geschichte ausdrücklich genannten Ereignissen, Situationen und Informationen beantwortet, ohne auf die geordneten Karten/das Bildergeschichtenbuch zu schauen. Beim Zielverhalten 2.2.16.3. handelt es sich um Fragen, deren Antwort in der Geschichte nicht ausdrücklich enthalten ist und die die Person beantworten muss, indem sie eine Beziehung zwischen ihren eigenen Kenntnissen und Erfahrungen und dem in der Geschichte Erzählten herstellt. Etwa Fragen zum Schlussfolgern, zum Reflektieren, zum Vermuten und zur Hauptaussage.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.17. Erzählt eine Geschichte.	2.2.17.1. Erzählt ein selbst erlebtes Ereignis. 2.2.17.2. Erzählt anhand geordneter Karten eine Geschichte zu den Bildern. 2.2.17.3. Erzählt eine ihr/ihm erzählte Geschichte nach. 2.2.17.4. Erzählt zu einem einfachen Thema eine Geschichte mit Angaben zu Zeit, Ort und Person sowie	Beim Üben des Zielverhaltens 2.2.17.1. wird die Verwendung einer Geschichtenkarte/eines Geschichtenschemas empfohlen. Beim Zielverhalten 2.2.17.2. wird erwartet, dass sie/er Geschichten erzählt, die zusätzlich zur Hauptgeschichte mit den Geschichtenelementen weitere Themen, Ereignisse und ausführliche Beschreibungen enthalten.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		einer Ereignisabfolge. 2.2.17.5. Erzählt Geschichten mit Angaben zu Ort, Zeit und Person sowie mit auslösendem Ereignis, Lösung und Schluss. 2.2.17.6. Erzählt Geschichten, die aus mehreren Themen bestehen. 2.2.17.7. Verändert beim Erzählen den Stimmton, um die Geschichte interessant und spannend zu machen.	
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.18. Verwendet lange und komplexe Sätze.	2.2.18.1. Verwendet in ihrem/seinem natürlichen Sprechen lange Sätze. 2.2.18.2. Verwendet in ihrem/seinem natürlichen Sprechen komplexe Sätze.	Das Zielverhalten 2.2.18.1. bezeichnet zusammengesetzte, verschränkt zusammengesetzte, ineinander verschachtelte, Relativ- und konditional zusammengesetzte Sätze. * Beim Üben dieser Ziele können auch Aktivitäten genutzt werden wie das Nachsprechen zunehmend längerer und komplexerer Sätze oder das Bilden sinnvoller Sätze durch passendes Ordnen von in gemischter Reihenfolge vorgegebenen Wörtern.
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.19. Führt Aufgaben, die phonologische Bewusstheit erfordern, richtig aus.	2.2.19.1. Zeigt/nennt, wie viele Wörter ein Satz enthält. 2.2.19.2. Zeigt/nennt, wie viele Silben ein Wort enthält. 2.2.19.3. Bildet aus den vorgegebenen Silben ein Wort. 2.2.19.4. Zerlegt das vorgegebene Wort in Silben. 2.2.19.5. Nennt, ob die genannten Wörter sich reimen. 2.2.19.6. Nennt ein Wort, das sich auf das vorgegebene Wort reimt. 2.2.19.7. Nennt den ersten Laut des vorgegebenen Wortes. 2.2.19.8. Nennt ein Wort, das mit dem vorgegebenen Laut beginnt. 2.2.19.9. Nennt den letzten Laut des vorgegebenen Wortes. 2.2.19.10. Bildet aus den vorgegebenen Lauten ein Wort. 2.2.19.11. Zerlegt das vorgegebene Wort in seine Laute. 2.2.19.12. Nennt das neue Wort, das entsteht, wenn der Laut am Anfang oder am Ende des vorgegebenen Wortes weggelassen wird. 2.2.19.13. Nennt ein Wort, das mit dem vorgegebenen Laut endet. 2.2.19.14. Nennt das neu entstehende Wort, indem sie/er einen Laut im Wort verändert.	Mit dem Zielverhalten 2.2.19.1. ist gemeint, dass die Person die Anzahl der Wörter im Satz mit einem Rhythmus zeigt – so oft klatschen, auf den Tisch klopfen, mit dem Fuß aufstampfen usw., wie der Satz Wörter hat – bzw. dass die Person die Anzahl der Wörter im Satz nennt. Mit dem Zielverhalten 2.2.19.2. ist gemeint, dass die Person die Anzahl der Silben im Wort mit einem Rhythmus zeigt – so oft klatschen, auf den Tisch klopfen, mit dem Fuß aufstampfen usw., wie das Wort Silben hat – bzw. dass die Person die Anzahl der Silben im Wort nennt. Beim Zielverhalten 2.2.19.6. kann das von der Person genannte Wort auch ein bedeutungsloses Wort sein, das sich auf das vorgegebene Wort reimt.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.20. Erweitert das Gespräch.	2.2.20.1. Ergreift im Gruppengespräch das Wort. 2.2.20.2. Bittet um weitere Erläuterung, wenn sie/er das im	* Empfohlen wird das Üben während einer Kleingruppenaktivität. Die Person wird gebeten, in der Gruppe über eine von ihr gemochte Figur, einen

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		Gespräch Gesagte nicht versteht. 2.2.20.3. Vertritt im Gespräch die eigene Meinung mit Erläuterung und Begründung. 2.2.20.4. Passt das Erzählte dem Verständnis der zuhörenden Person an. 2.2.20.5. Verwendet eine der Gesprächspartnerin/dem Gesprächspartner angemessene Sprache. 2.2.20.6. Erschließt im Gespräch nicht ausdrücklich Gesagtes mithilfe von Kontexthinweisen. 2.2.20.7. Setzt im Gespräch Stimmton, Betonungen und Gesten angemessen ein.	gesehenen Film oder ein Thema, für das sie sich interessiert, zu sprechen. Während des Gruppengesprächs wird durch Lenkung und Hinweise erreicht, dass die Person die Zielverhalten erwirbt und dabei die Regeln einhält.
Abschnitt 2.2. Sprachliche Phase	2.2.21. Erwirbt/entwickelt Morphembewusstheit.	2.2.21.1. Vervollständigt das im Satz ausgelassene Wort, indem sie/er an das passende Wort die passende Endung anfügt.	Für das Zielverhalten 2.2.21.1. „Ablam marketten 20 tane yumurta aldı, eve gelirken ayağı takılıp düştü ve hepsi kırıldı.“ Die Lücke im Satz soll durch passende Endungen am Wort „yumurta“ vervollständigt werden. Der Satz „Ayşe her sabah kahvaltıda zeytin yer. Dün sabah da Ayşe kahvaltıda beş tane zeytin“ soll durch eine passende Endung am Wort „ye“ vervollständigt werden.

3. Modulname	ERWORBENE SPRACHE
3. Modulziel	Angestrebt wird, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen im Alltag wirksam kommunizieren können, indem sie ihre kommunikativen Fertigkeiten zum Verstehen und zum Ausdrücken von Sprache einsetzen.
3. Abschnitte des Moduls	Aphasie, kognitiv-kommunikative Störung Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.1. Führt Aufgaben aus, die auditives Verstehen erfordern.	3.1.1.1. Führt die genannten Befehle aus. 3.1.1.2. Zeigt das Bild des Objekts, dessen Funktion genannt wird. 3.1.1.3. Zeigt das Bild, das zu einer genannten Kategorie gehört. 3.1.1.4. Zeigt die zu den genannten Wörtern gehörenden Bilder. 3.1.1.5. Zeigt die zu den genannten Wortgruppen gehörenden Bilder. 3.1.1.6. Ordnet den genannten einfachen Sätzen ihre Bilder zu. 3.1.1.7. Ordnet den genannten komplexen Sätzen ihre Bilder zu. 3.1.1.8. Beantwortet einfache Ja-Nein-Fragen richtig.	Wortgruppen sind Ausdrücke für Objekte und Begriffe, zu deren Bezeichnung mehrere Wörter benötigt werden. Zum Beispiel „Rotes großes Auto“, „Der Griff der Tür“ usw.
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.2. Wiederholt die genannten Äußerungen.	3.1.2.1. Wiederholt die genannten Wörter. 3.1.2.2. Wiederholt die genannten Wortgruppen. 3.1.2.3. Wiederholt die genannten Sätze.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.3. Beantwortet die an sie/ihn gerichteten Fragen mit angemessener Redelänge.	3.1.3.1. Beantwortet Fragen mit Informationen zur eigenen Person mit angemessener Redelänge. 3.1.3.2. Beantwortet Fragen mit Informationen zum eigenen Umfeld mit angemessener Redelänge.	Erwartet wird, dass die Person die gestellten Fragen mit einer der Situation und dem Kontext angemessenen Redelänge beantwortet. Erwartet wird, dass die Anzahl der verwendeten Wörter und die Vielfalt der grammatischen Strukturen sich der Frage entsprechend verändern (zum Beispiel auf geschlossene Fragen, Auswahlfragen oder offene Fragen angemessen lang antworten zu können).
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.4. Führt Aufgaben zum automatisierten Sprechen aus.	3.1.4.1. Zählt rhythmisch bis zur gewünschten Zahl. 3.1.4.2. Zählt die Wochentage in der richtigen Reihenfolge auf. 3.1.4.3. Zählt die Monate des Jahres in der richtigen Reihenfolge auf. 3.1.4.4. Zählt die Buchstaben des Alphabets in der richtigen Reihenfolge auf.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.5. Führt Aufgaben aus, die Benennen erfordern.	3.1.5.1. Zählt Wörter auf, die zu einer vorgegebenen Kategorie gehören. 3.1.5.2. Benennt das gezeigte Objekt/Objektbild. 3.1.5.3. Beantwortet die gestellten Fragen unter Verwendung von Nomen/Verben.	
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.6. Führt Aufgaben aus, die Leseverstehen erfordern.	3.1.6.1. Führt die schriftlich gegebenen Befehle aus. 3.1.6.2. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Wörtern ihre Bilder zu. 3.1.6.3. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Wortgruppen	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		ihre Bilder zu. 3.1.6.4. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Sätzen ihre Bilder zu. 3.1.6.5. Beantwortet die zum gelesenen Text gestellten Fragen.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.7. Führt Aufgaben aus, die lautes Lesen erfordern.	3.1.7.1. Liest die schriftlich vorgegebenen Zahlen. 3.1.7.2. Liest die schriftlich vorgegebenen Buchstaben. 3.1.7.3. Liest die schriftlich vorgegebenen Wörter. 3.1.7.4. Liest die schriftlich vorgegebenen Wortgruppen. 3.1.7.5. Liest die schriftlich vorgegebenen Sätze. 3.1.7.6. Liest den schriftlich vorgegebenen Text.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.8. Führt Aufgaben aus, die Schreiben erfordern.	3.1.8.1. Schreibt die Antworten auf die gestellten Fragen. 3.1.8.2. Schreibt die genannten Zahlen (in Ziffern). 3.1.8.3. Schreibt die genannten Buchstaben. 3.1.8.4. Schreibt die genannten Wörter richtig. 3.1.8.5. Schreibt die genannten Sätze richtig. 3.1.8.6. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Wörter ab. 3.1.8.7. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Wortgruppen ab. 3.1.8.8. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Sätze ab.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.1.9. Verwendet grammatische Strukturen.	3.1.9.1. Bildet die Endungen der Nomen. 3.1.9.2. Bildet die Endungen der Verben. 3.1.9.3. Bildet die Satzglieder in grammatisch richtiger Reihenfolge.	
Abschnitt 3.1. Aphasie	3.2.1. Beantwortet Fragen zu Ort, Zeit, Situation und Personen, in bzw. bei denen sie/er sich befindet.	3.2.1.1. Nennt den Ort, an dem sie/er sich befindet. 3.2.1.2. Beantwortet Fragen zur aktuellen Zeit richtig. 3.2.1.3. Beantwortet Fragen zur eigenen Situation richtig. 3.2.1.4. Beantwortet Fragen dazu, wer die Personen im Umfeld sind, richtig.	Das Zielverhalten 3.2.1.1. bezieht sich auf die Orientierung der Person zu Ort, Zeit, Situation und Personen. Für das Zielverhalten 3.2.1.3. können Fragen dazu gestellt werden, welches Gesundheitsproblem und welche kommunikativen/körperlichen Probleme vorliegen. Zum Beispiel „Ist Ihr Arm gelähmt?“

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.2. Wiederholt Zahlen, Wörter, Sätze und eine kurze Geschichte zunehmender Länge.	3.2.2.1. Wiederholt zunehmend längere Zahlenfolgen. 3.2.2.2. Wiederholt zunehmend längere Wortfolgen. 3.2.2.3. Wiederholt Sätze unterschiedlicher Länge. 3.2.2.4. Erzählt eine gehörte kurze Geschichte nach.	Das Ziel 3.2.2. bezieht sich auf das Kurzzeitgedächtnis der Person.
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.3. Beantwortet Fragen zur eigenen Vergangenheit richtig.	3.2.3.1. Beantwortet Fragen zur nahen Vergangenheit. 3.2.3.2. Beantwortet Fragen zur fernen Vergangenheit.	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.4. Beantwortet Fragen, deren Antwort ja-nein ist, richtig.	3.2.4.1. Beantwortet einfache Ja-Nein-Fragen. 3.2.4.2. Beantwortet komplexe Ja-Nein-Fragen.	
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.5. Reagiert angemessen auf vorgegebene Situationen, die Problemlösen erfordern.	3.2.5.1. Nennt passende Lösungen für im Alltag häufig auftretende Probleme. 3.2.5.2. Nennt passende Lösungen für im Alltag selten auftretende Probleme.	Für das Ziel 3.2.5. „Sie haben Ihren Schlüssel zu Hause vergessen, was tun Sie?“, „Können Sie von Ihrem Bildungsweg erzählen?“, „Warum schmilzt Eis?“
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.6. Drückt ihre/seine Gedanken zu vorgegebenen Situationen angemessen geordnet aus.	3.2.6.1. Drückt ihre/seine Gedanken zu Ereignissen in zeitlicher Abfolge aus. 3.2.6.2. Drückt ihre/seine Gedanken zu Ereignissen/Situationen mit Ursache-Wirkungs-Beziehung aus.	
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.7. Löst vorgegebene numerische Probleme/Aufgaben durch Rechnen.	3.2.7.1. Löst vorgegebene einfache numerische Aufgaben durch Rechnen. 3.2.7.2. Löst vorgegebene komplexe numerische Aufgaben durch Rechnen.	Im Rahmen des Ziels 3.2.7. ist kein Mathematikunterricht beabsichtigt. Das Rechnen numerischer Aufgaben ist innerhalb der allgemeinen kognitiv-kommunikativen Intervention Teil einer ganzheitlichen Fertigkeit.
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.8. Führt Aufgaben aus, die Lesen erfordern.	3.2.8.1. Führt die schriftlich gegebenen Befehle aus. 3.2.8.2. Liest die schriftlich vorgegebenen Zahlen laut. 3.2.8.3. Liest die schriftlich vorgegebenen Buchstaben laut. 3.2.8.4. Liest die schriftlich vorgegebenen Wörter laut. 3.2.8.5. Liest die schriftlich vorgegebenen Wortgruppen laut. 3.2.8.6. Liest die schriftlich vorgegebenen Sätze laut. 3.2.8.7. Liest den schriftlich vorgegebenen Text laut. 3.2.8.8. Beantwortet die zum gelesenen Text gestellten Fragen. 3.2.8.9. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Wörtern ihre Bilder zu. 3.2.8.10. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Wortgruppen ihre Bilder zu. 3.2.8.11. Ordnet den schriftlich vorgegebenen Sätzen ihre Bilder zu.	
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.9. Führt Aufgaben aus, die visuelle Verarbeitung erfordern.	3.2.9.1. Unterscheidet unter Buchstaben, Ziffern und Formen die gleichen/verschiedenen. 3.2.9.2. Findet in einem vorgegebenen gemischten Muster die gesuchten Buchstaben, Ziffern und Formen. 3.2.9.3. Ordnet Buchstaben, Ziffern und Formen nach dem visuell vorgegebenen Muster.	Das Ziel 3.2.9. ist nur zu bewerten und zu üben, wenn die Person lesen und schreiben kann. Beim Zielverhalten 3.2.9.4. gibt sie/er die Position der Buchstaben, Ziffern und Formen zueinander an, etwa rechts von, neben, unter, hinter usw.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		3.2.9.4. Gibt die Position der visuell vorgegebenen Buchstaben, Ziffern und Formen zueinander oder auf einer Fläche an.	
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	3.2.10. Führt die vorgegebenen Schreibaufgaben aus.	3.2.10.1. Schreibt die Antworten auf die gestellten Fragen richtig. 3.2.10.2. Schreibt die genannten Zahlen richtig (in Ziffern). 3.2.10.3. Schreibt die genannten Buchstaben richtig. 3.2.10.4. Schreibt die genannten Wörter richtig. 3.2.10.5. Schreibt die genannten Sätze richtig. 3.2.10.6. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Wörter ab. 3.2.10.7. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Wortgruppen ab. 3.2.10.8. Schreibt die schriftlich vorgegebenen Sätze ab.	

4. Modulname	SPRECHLAUT
4. Modulziel	Angestrebt wird, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen die Sprechlaute unterscheiden und so ihre Fertigkeit entwickeln können, richtig, konsistent und den phonologischen Eigenschaften der Sprache entsprechend zu sprechen.
4. Abschnitte des Moduls	Sprechlautstörung (Artikulation) und Phonologie, kindliche Sprechapraxie Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 3.2. Kognitiv-kommunikative Störung	4.1.1. Unterscheidet die Sprechlaute.	4.1.1.1. Unterscheidet den Ziellaut vom phonetisch am wenigsten ähnlichen Laut. 4.1.1.2. Unterscheidet den Ziellaut von dem stattdessen fehlerhaft produzierten Laut. 4.1.1.3. Zeigt/nennt die Position des Ziel-Sprechlauts im Wort.	Beim Zielverhalten 4.1.1.1. bezeichnet der Ausdruck „am wenigsten ähnlicher Laut“, dass die Laute phonetisch möglichst unterschiedliche Merkmale aufweisen. Z. B. weisen f-v eher ähnliche Merkmale auf, während die Laute f-k nur sehr wenige ähnliche Merkmale haben.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 4.1. Sprechlautstörung (Artikulation) und Phonologie	4.1.2. Produziert die Sprechlaute richtig.	4.1.2.1. Produziert den Ziel-Sprechlaut isoliert richtig. 4.1.2.2. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenanlautender Position zusammen mit Vokalen richtig. 4.1.2.3. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenauslautender Position zusammen mit Vokalen richtig. 4.1.2.4. Produziert den Ziel-Sprechlaut zwischen zwei Vokalen richtig. 4.1.2.5. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenanlaut richtig. 4.1.2.6. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenauslaut richtig. 4.1.2.7. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern im Silbenanlaut in wortanlautender Position richtig. 4.1.2.8. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern im Silbenanlaut/Silbenauslaut in wortinnerer Position richtig. 4.1.2.9. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern im Silbenauslaut in wortauslautender Position richtig. 4.1.2.10. Produziert den Ziel-Sprechlaut in Wortgruppen richtig. 4.1.2.11. Produziert den Ziel-Sprechlaut im Satz richtig. 4.1.2.12. Produziert den Ziel-Sprechlaut im spontanen Sprechen in allen Positionen richtig. 4.1.2.13. Produziert den Ziel-Sprechlaut in der passenden Position richtig.	Bei den Zielverhalten des Ziels 4.1.2. besteht eine hierarchische Reihenfolge. Erst nachdem ein Zielverhalten erworben wurde, ist zum nächsten Zielverhalten überzugehen. Nach dem Zielverhalten 4.1.2.10. wird erwartet, dass die Person den von ihr richtig produzierten Sprechlaut im Wort ohne Positionswechsel in der erforderlichen Reihenfolge verwendet. Zum Beispiel „Kamyon-Kaymon/portakal-porkatal“

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 4.1. Sprechlautstörung (Artikulation) und Phonologie	4.1.3. Führt Aufgaben, die phonologische Bewusstheit erfordern, richtig aus.	4.1.3.1. Zeigt/nennt, wie viele Wörter ein Satz enthält. 4.1.3.2. Wiederholt einen genannten Satz mit mehreren Gliedern (Wörtern), ohne ein bestimmtes Wort zu nennen. 4.1.3.3. Nennt, ob die genannten Wörter sich reimen.	Beim Üben des Zielverhaltens 4.1.3.2. ist mit Sätzen aus 3 Gliedern zu beginnen und die Anzahl der Glieder zu steigern. Werden bei Übungen mit Sätzen aus 5 Gliedern Erfolge erzielt, kann das Zielverhalten als ausreichend gelten.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		4.1.3.4. Nennt ein Wort, das sich auf das genannte Wort reimt. 4.1.3.5. Zerlegt das genannte Wort in Silben (silbiert). 4.1.3.6. Zeigt/nennt, wie viele Silben ein Wort enthält. 4.1.3.7. Bildet aus den vorgegebenen Silben ein Wort. 4.1.3.8. Wiederholt ein genanntes mehrsilbiges Wort, ohne eine bestimmte Silbe zu nennen. 4.1.3.9. Wiederholt die genannte Silbe, indem sie/er sie in einem mehrsilbigen Wort an der gewünschten Position einfügt. 4.1.3.10. Nennt das erste Phonem des genannten Wortes. 4.1.3.11. Nennt das letzte Phonem des genannten Wortes. 4.1.3.12. Nennt ein Wort, das mit dem genannten Sprechlaut beginnt. 4.1.3.13. Zerlegt das vorgegebene Wort in seine Phoneme. 4.1.3.14. Zeigt/nennt, wie viele Phoneme ein Wort enthält. 4.1.3.15. Bildet aus den vorgegebenen Phonemen ein Wort. 4.1.3.16. Wiederholt das genannte Wort, ohne das gewünschte Phonem zu nennen. 4.1.3.17. Wiederholt das genannte Phonem, indem sie/er es im Wort an der gewünschten Position einfügt. 4.1.3.18. Ersetzt eines der Phoneme, aus denen das genannte Wort besteht, durch ein anderes gewünschtes Phonem. 4.1.3.19. Zeigt den Buchstaben, der dem genannten Laut entspricht.	Beim Üben des Zielverhaltens 4.1.3.7. ist mit der Verbindung von 2 Silben zu beginnen. Die Verbindung von 4 Silben kann als ausreichend gelten. Beim Üben des Zielverhaltens 4.1.3.8. ist mit 2-silbigen Wörtern zu beginnen und die Silbenzahl zu steigern. Werden bei Übungen mit 4-silbigen Wörtern Erfolge erzielt, kann das Zielverhalten als ausreichend gelten.
Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 4.2. Kindliche Sprechapraxie	4.2.1. Produziert Zielwörter unterschiedlicher Länge richtig.	4.2.1.1. Produziert die Vokale in Zielwörtern mit zunehmender Silbenzahl konsistent. 4.2.1.2. Produziert die Vokale in Zielwörtern mit zunehmender Silbenzahl richtig. 4.2.1.3. Produziert die Konsonanten in Zielwörtern mit zunehmender Silbenzahl konsistent. 4.2.1.4. Produziert die Konsonanten in Zielwörtern mit zunehmender Silbenzahl richtig. 4.2.1.5. Ahmt Zielwörter mit zunehmender Silbenzahl richtig nach. 4.2.1.6. Produziert Zielwörter mit zunehmender Silbenzahl	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		von sich aus konsistent. 4.2.1.7. Produziert Zielwörter mit zunehmender Silbenzahl von sich aus richtig.	
Abschnitt 4.2. Kindliche Sprechapraxie	4.2.2. Produziert die Sprechlaute in angemessenem Tempo und angemessener Dauer in aufeinanderfolgenden Reihen.	4.2.2.1. Wiederholt dieselbe Silbe schnell hintereinander. 4.2.2.2. Wiederholt Silben mit wechselndem Konsonanten schnell hintereinander.	Bei den Übungen zu diesem Ziel wird erwartet, dass die Person so schnell, wie sie es vermag, „papapa..., tatata..., kakaka..., patakapatakapataka...“ produziert.
Abschnitt 4.2. Kindliche Sprechapraxie	4.2.3. Verwendet beim Sprechen richtige Betonung und Intonation.	4.2.3.1. Produziert Wörter mit richtiger Betonung und Intonation. 4.2.3.2. Produziert verschiedene Satzarten mit richtiger Betonung und Intonation.	Bei Fragesätzen produziert sie/er mit Betonung und veränderter Intonation, um der zuhörenden Person verschiedene emotionale Ausdrücke zu vermitteln.

5. Modulname	MOTORISCHES SPRECHEN Ziel ist, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen die für die angemessene phonetische und prosodische Struktur des Sprechens erforderlichen Bewegungen
5. Modulziel	planen und mit ausreichend starker Muskelspannung (Tonus) Atmung, Stimmgebung, Sprechlaut und Resonanz konsistent verwirklichen können.
5. Abschnitte des Moduls	Dysarthrie, Apraxie Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 4.2. Kindliche Sprechapraxie	5.1.1. Verwirklicht die für die Sprechproduktion richtige Atmung.	5.1.1.1. Nimmt für die richtige Atmung die passende Körperposition ein. 5.1.1.2. Atmet für die Stimmgebung (Phonation) richtig. 5.1.1.3. Kontrolliert die Atmung während der gesamten Sprechproduktion.	Ziel des Zielverhaltens 5.1.1.1. ist es, die passende Körperhaltung für eine Atmung zu sichern, bei der der Zwerchfellmuskel wirksam genutzt wird.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.1.2. Verwirklicht die für die Sprechproduktion richtige Stimmgebung (Phonation).	5.1.2.1. Bringt die mit richtiger Atmung eingeatmete Luft über die Stimmbänder zum Schwingen. 5.1.2.2. Lässt den durch das Schwingen der Stimmbänder entstehenden Ton im Gesichtsbereich klingen (resonieren).	
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.1.3. Setzt die an der Sprechproduktion beteiligten Muskelstrukturen mit ausreichender Kraft ein.	5.1.3.1. Die Lippen sind im Ruhezustand symmetrisch und geschlossen. 5.1.3.2. Führt die für die Produktion der Sprechlaute erforderlichen Lippenbewegungen aus. 5.1.3.3. Führt die für die Produktion der Sprechlaute erforderlichen Zungenbewegungen aus. 5.1.3.4. Kontrolliert den Speichelfluss.	
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.1.4. Produziert die Sprechlaute.	5.1.4.1. Produziert den Ziel-Sprechlaut isoliert. 5.1.4.2. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenanlautender Position zusammen mit Vokalen. 5.1.4.3. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenauslautender Position zusammen mit Vokalen richtig. 5.1.4.4. Produziert den Ziel-Sprechlaut zwischen zwei Vokalen richtig. 5.1.4.5. Produziert den Ziel-Sprechlaut im Wort in allen Positionen – Silbenanlaut im Wortanlaut, Silbenauslaut im Wortinneren, Silbenauslaut im Wortauslaut – richtig. 5.1.4.6. Produziert den Ziel-Sprechlaut in verschiedenen Wortgruppen richtig. 5.1.4.7. Produziert den Ziel-Sprechlaut im Satz richtig. 5.1.4.8. Produziert den Ziel-Sprechlaut im spontanen Sprechen in allen Positionen richtig.	
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.1.5. Verwendet beim Sprechen richtige Betonung und Intonation.	5.1.5.1. Produziert Wörter mit richtiger Betonung und Intonation. 5.1.5.2. Produziert verschiedene Satzarten mit richtiger Betonung und Intonation.	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.2.1. Ahmt oralmotorische Bewegungen nach.	5.2.1.1. Ahmt Lippenbewegungen nach. 5.2.1.2. Ahmt Kieferbewegungen nach. 5.2.1.3. Ahmt Zungenbewegungen nach.	Für das Zielverhalten 5.2.1.1. Bewegungen wie Dehnen, Spitzen. Für das Zielverhalten 5.2.1.2. Bewegungen wie Kauen, Beißen, Zähne aufeinanderschlagen. Für das Zielverhalten 5.2.1.3. Bewegungen wie Lippen lecken, mit der Zunge schnalzen.
Abschnitt 5.1. Dysarthrie	5.2.2. Ahmt Umgebungsgeräusche, funktionale Laute und Vokalisationen nach.	5.2.2.1. Ahmt Umgebungsgeräusche nach. 5.2.2.2. Ahmt funktionale Laute nach. 5.2.2.3. Ahmt Vokalisationen nach.	Für das Zielverhalten 5.2.2.1. Tiergeräusche, Fahrzeuggeräusche, Klingelgeräusche usw. Für das Zielverhalten 5.2.2.2. beim Essen den Laut „mmm“ hervorbringen Für das Zielverhalten 5.2.2.3. Laute, die den Lautversuchen der Personen in der vorsprachlichen Phase ähneln, zum Beispiel „aauuuu“, „ouuuu“

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.3. Produziert die Sprechlaute isoliert konsistent.	5.2.3.1. Produziert sichtbare Laute konsistent. 5.2.3.2. Produziert wenig sichtbare Laute konsistent.	Beim Ziel 5.2.3. wird verlangt, jeden Ziellaut 5-10 Mal zu wiederholen. Konsistente Produktionen gelten als richtig. Für den Übergang zur nächsten Stufe muss nicht unbedingt erwartet werden, dass sämtliche Ziellaute konsistent produziert werden. Für das Zielverhalten 5.2.3.1. sind die sichtbaren Laute die Laute „m, b, p, f, v, n, t, d, l“. Für das Zielverhalten 5.2.3.2. sind die wenig sichtbaren Laute die Laute „s, z, ʃ, c, r, h, k, g“.
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.4. Produziert Lautverbindungen konsistent richtig.	5.2.4.1. Produziert Konsonant-Vokal-Verbindungen konsistent richtig. 5.2.4.2. Produziert Vokal-Konsonant-Verbindungen konsistent richtig. 5.2.4.3. Produziert Konsonant-Vokal-Konsonant-Verbindungen konsistent richtig. 5.2.4.4. Produziert verschiedene Lautverbindungen konsistent richtig.	Für das Zielverhalten 5.2.4.4. „ka-ma, ka-ma,ka-ma.../el-ik, el-ik, elik.../mey-ney, mey-ney, mey-ney.../boy-boya, boy-boya, boy-boya...“
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.5. Produziert die Laute in Wörtern konsistent richtig.	5.2.5.1. Produziert die Laute in einsilbigen Wörtern konsistent richtig. 5.2.5.2. Produziert die Laute in zweisilbigen Wörtern konsistent richtig. 5.2.5.3. Produziert die Laute in dreisilbigen Wörtern konsistent richtig. 5.2.5.4. Produziert die Laute in zunehmend längeren Wörtern konsistent richtig.	Ziel des Ziels 5.2.5. ist, dass der isoliert richtig und konsistent produzierte Sprechlaut auch bei zunehmender Silbenlänge weiterhin richtig und konsistent produziert wird. Erwartet wird, dass die Produktion des Sprechlauts bei steigender Silbenzahl nicht beeinträchtigt wird.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.6. Produziert die Laute in Wortgruppen konsistent richtig.	5.2.6.1. Produziert die Laute in Zweiergruppen aus einsilbigen Wörtern konsistent richtig. 5.2.6.2. Produziert die Laute in Wortgruppen aus einem ein- und einem zweisilbigen Wort konsistent richtig. 5.2.6.3. Produziert die Laute in Zweiergruppen aus zweisilbigen Wörtern konsistent richtig. 5.2.6.4. Produziert die Laute in Wortgruppen aus Wörtern mit mehr als zwei Silben konsistent richtig.	Die Wörter in den beim Ziel 5.2.6. verwendeten Wortgruppen sind aus den Wörtern auszuwählen, die die Person isoliert konsistent und richtig produzieren kann. Für das Zielverhalten 5.2.6.1. „mor top, mor top, mor top“ usw. Für das Zielverhalten 5.2.6.2. „mavi top, mavi top, mavi top“ usw. Für das Zielverhalten 5.2.6.3. „kara kutu, kara kutu, kara kutu“ usw. Für das Zielverhalten 5.2.6.4. „kırmızı araba, kırmızı araba, kırmızı araba“ usw.
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.7. Produziert die Laute in Sätzen konsistent richtig.	5.2.7.1. Produziert die Laute aus zwei Wörtern konsistent richtig. 5.2.7.2. Produziert die Laute in Sätzen aus drei Wörtern konsistent richtig. 5.2.7.3. Produziert die Laute in Sätzen aus vier Wörtern konsistent richtig.	Für das Zielverhalten 5.2.7.1. „bal al, bal al, bal al.../top attım, top attım, top attım“ usw. Für das Zielverhalten 5.2.7.2. „bol bal al, bol bal al, bol bal al“ usw. Für das Zielverhalten 5.2.7.3. „Ayşe kırmızı top al, Ayşe kırmızı top al, Ayşe kırmızı top al“ usw.
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.8. Produziert die Laute in der wechselseitigen Kommunikation konsistent richtig.	5.2.8.1. Produziert die in Sprechakten verwendeten Laute konsistent richtig. 5.2.8.2. Produziert die Laute in den Wörtern ja/nein konsistent richtig. 5.2.8.3. Produziert die Laute in den Antworten auf offene Fragen konsistent richtig. 5.2.8.4. Produziert die Laute im strukturierten Gespräch konsistent richtig. 5.2.8.5. Produziert die Laute in nicht strukturierten Gesprächen konsistent und richtig.	Für das Ziel 5.8.1. „-Was sagst du, wenn du jemanden, den du kennst, auf der Straße siehst?“ „-Hallo.“ „-Was sagt man zu einer kranken Person?“ „-Gute Besserung.“ usw.
Abschnitt 5.2. Apraxie	5.2.9. Verwendet beim Sprechen richtige Betonung und Intonation.	5.2.9.1. Produziert Wörter mit richtiger Betonung und Intonation. 5.2.9.2. Produziert verschiedene Satzarten mit richtiger Betonung und Intonation.	

6. Modulname	RESONANZ Angestrebt wird, bei Personen mit Sprach- und Sprechstörungen die phonemspezifische nasale Emission und die auf Hypernasalität beruhenden kompensatorischen
6. Modulziel	Sprechlautfehler zu beheben, damit die Sprechlaute richtig produziert und im Alltag verständlich verwendet werden können.
6. Abschnitte des Moduls	Phonemspezifische nasale Emission, auf Hypernasalität beruhende kompensatorische Sprechlautstörung (Artikulation) Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 6.1. Phonemspezifische nasale Emission	6.1.1. Produziert die Hochdrucklaute (s, z, ʃ, j, ç, c) ohne nasales Entweichen über den Mund.	6.1.1.1. Produziert den Ziel-Sprechlaut isoliert. 6.1.1.2. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenanlautender Position zusammen mit Vokalen. 6.1.1.3. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenauslautender Position zusammen mit Vokalen. 6.1.1.4. Produziert den Ziel-Sprechlaut zwischen zwei Vokalen. 6.1.1.5. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenanlaut. 6.1.1.6. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenauslaut. 6.1.1.7. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenanlaut-Wortanlaut. 6.1.1.8. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenanlaut-Wortinneres. 6.1.1.9. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenauslaut-Wortinneres. 6.1.1.10. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenauslaut-Wortauslaut. 6.1.1.11. Produziert den Ziel-Sprechlaut in Wortgruppen. 6.1.1.12. Produziert den Ziel-Sprechlaut im Satz. 6.1.1.13. Produziert den Ziel-Sprechlaut im spontanen Sprechen in allen Positionen.	Bei diesem Ziel und seinen Zielverhalten ist hierarchisch zu arbeiten. Erst nachdem ein Zielverhalten erworben wurde, ist zum nächsten Zielverhalten überzugehen.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 6.2.	6.2.1. Produziert anstelle der durch Hypernasalität verursachten fehlerhaften Laute die Ziel-Sprechlaute.	6.2.1.1. Produziert den Ziel-Sprechlaut isoliert. 6.2.1.2. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenanlautender Position zusammen mit Vokalen. 6.2.1.3. Produziert den Ziel-Sprechlaut in silbenauslautender Position zusammen mit Vokalen. 6.2.1.4. Produziert den Ziel-Sprechlaut zwischen zwei Vokalen. 6.2.1.5. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenanlaut. 6.2.1.6. Produziert den Ziel-Sprechlaut in einsilbigen Wörtern im Silbenauslaut. 6.2.1.7. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position	Beim Ziel 6.2.1. wird die Behandlung der bei der Person auftretenden kompensatorischen Sprechlautfehler angestrebt.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
		Silbenanlaut-Wortanlaut. 6.2.1.8. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenanlaut-Wortinneres. 6.2.1.9. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenauslaut-Wortinneres. 6.2.1.10. Produziert den Ziel-Sprechlaut in zwei- und mehrsilbigen Wörtern in der Position Silbenauslaut-Wortauslaut. 6.2.1.11. Produziert den Ziel-Sprechlaut in Wortgruppen. 6.2.1.12. Produziert den Ziel-Sprechlaut im Satz. 6.2.1.13. Produziert den Ziel-Sprechlaut im spontanen Sprechen in allen Positionen.	

7. Modulname	STIMME Angestrebt wird, dass Personen mit Sprach- und Sprechstörungen Stimmqualität, Stimmhöhe und Stimmstärke ähnlich wie Personen gleichen Alters, Geschlechts, kulturellen
7. Modulziel	Hintergrunds und geografischen Wohnorts und ihrer Kommunikation angemessen einsetzen können.
7. Abschnitte des Moduls	Atmung (Respiration), Stimmgebung (Phonation) Ziele Erläuterungen Zielverhalten

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 6.2. Auf Hypernasalität beruhende kompensatorische Sprechlautstörung (Artikulation)	7.1.1. Nimmt für die richtige Atmung die passende Körperposition ein.	7.1.1.1. Steht aufrecht. 7.1.1.2. Hält Schultern und Hals in einer entspannten Position.	Beim Ziel 7.1.1. sind die richtige Körperhaltung (Körperposition) und Atmung im Prozess der gesunden Stimmbildung die ersten Stufen des Zielverhaltens.

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 7.1. Atmung (Respiration)	7.1.2. Atmet für die Stimmgebung (Phonation) richtig.	7.1.2.1. Atmet durch die Nase ein. 7.1.2.2. Senkt beim Einatmen das Zwerchfell. 7.1.2.3. Lässt die eingeatmete Luft kontrolliert und langsam durch den Mund entweichen.	Beim Zielverhalten 7.1.2.1. wird für die richtige Atmung das Einatmen durch die Nase empfohlen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass dieses Ziel bei anatomischen Problemen der Nasenstrukturen nicht verwirklicht werden kann. Beim Zielverhalten 7.1.2.2. wird erwartet, dass die Bewegung der Schultern und des Brustkorbs der Person beim Einatmen nicht deutlich sichtbar ist.
Abschnitt 7.1. Atmung (Respiration)	7.1.3. Kontrolliert die Atmung während der Sprechproduktion.	7.1.3.1. Nutzt beim Sprechen die Zwerchfellatmung. 7.1.3.2. Kontrolliert die Bewegung von Brustkorb und Schultern.	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 7.2.	7.2.1. Erläutert die Bedeutung der Stimmbildung und des Stimmgebrauchs.	7.2.1.1. Erläutert die Bedeutung des richtigen und gesunden Stimmgebrauchs. 7.2.1.2. Zählt die Faktoren auf, die eine Stimmstörung verursachen.	Beim Ziel 7.2.1. werden das Wissen um die eine Stimmstörung verursachenden Faktoren und ein grundlegendes Wissen darüber, wie eine richtige und gesunde Stimme gebildet wird, dazu beitragen, dass das fehlerhafte Stimmgebungsverhalten verschwindet, die Stimmhygiene gesichert und dieses Verhalten zudem beibehalten wird.
Abschnitt 7.2.	7.2.2. Erläutert, was für die Stimmhygiene zu tun ist.	7.2.2.1. Erläutert die für eine gesunde Stimme erforderlichen Ess- und Trinkgewohnheiten. 7.2.2.2. Erläutert die Bedeutung des für eine gesunde Stimme erforderlichen Schlafrhythmus. 7.2.2.3. Erläutert die Wirkungen negativer Umweltfaktoren und schädlicher Gewohnheiten auf die Stimme. 7.2.2.4. Erläutert die negativen Wirkungen eines falschen Stimmgebrauchs auf die Stimme.	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 7.2. Stimmgebung (Phonation)	7.2.3. Nutzt beim Sprechen die Zwerchfellatmung, indem sie/er die für die Stimmbildung passende Körperposition einnimmt.	7.2.3.1. Steht aufrecht. 7.2.3.2. Hält Schultern und Hals in einer entspannten Position.	

Abschnitt	Ziele	Zielverhalten	Erläuterungen
Abschnitt 7.2. Stimmgebung (Phonation)	7.2.4. Verwirklicht eine vorne fokussierte Stimmgebung.	7.2.4.1. Bringt die mit richtiger Atmung eingeatmete Luft über die Stimmbänder zum Schwingen. 7.2.4.2. Lässt den durch das Schwingen der Stimmbänder entstehenden Ton im Gesichtsbereich klingen (resonieren).	Beim Ziel 7.2.4. ist die vorne fokussierte Stimmgebung die Produktion des von den Stimmbändern gebildeten Tons durch Resonanz in den Hohlräumen des Kopfes. Eine nicht vorne fokussierte Stimmgebung kann die Spannung der Stimmbänder und ihrer Umgebung erhöhen. Eine vorne fokussierte Stimmbildung lässt sich auditiv oder durch Beobachtung des Halsbereichs der Person erkennen. Bei nicht vorne fokussierter Stimmgebung ist im Halsbereich Spannung zu beobachten.
Abschnitt 7.2. Stimmgebung (Phonation)	7.2.5. Verwendet eine ihrem/seinem Alter und Geschlecht angemessene Stimme.	7.2.5.1. Kontrolliert die Höhe (Frequenz) der Stimme dem eigenen Alter angemessen. 7.2.5.2. Kontrolliert die Höhe (Frequenz) der Stimme dem eigenen Geschlecht angemessen.	
Abschnitt 7.2. Stimmgebung (Phonation)	7.2.6. Verwendet im Alltagsgespräch in verschiedenen Situationen und Umgebungen und beim Sprechen mit verschiedenen Personen die richtige Stimmgebung.	7.2.6.1. Verwendet die Stimme im Alltagsgespräch in gesunder Weise. 7.2.6.2. Kontrolliert beim Sprechen die Stärke der Stimme entsprechend der Umgebung, in der sie/er sich befindet. 7.2.6.3. Kontrolliert beim Sprechen die Höhe (Frequenz) der Stimme entsprechend der Umgebung, in der sie/er sich befindet.	Beim Ziel 7.2.6. wird die Generalisierung der durch die Stimmtherapie erreichten gesunden Stimme der Person angestrebt. Für dieses Ziel können in der Therapieumgebung einige Veränderungen vorgenommen werden. Diese Veränderungen können sein: die Einbeziehung einer anderen Fachkraft oder Person in die Sitzung (so lässt sich bewerten, ob die Person auch in der Kommunikation mit anderen Personen als ihrer Therapeutin/ihrer Therapeuten die gesunde Stimme produzieren kann) oder das Hinzufügen eines Fremdgeräuschs im Therapieraum (irgendein Geräusch, das hinzugefügt wird, damit die Person in Therapie ihre Stimme gegenüber dem Hintergrundgeräusch kontrolliert). Erwartet wird, dass die Person in der Kommunikation mit verschiedenen Personen oder in verschiedenen Umgebungen ihre Stimme in angemessener Stärke und Frequenz einsetzt.

anhänge

ANHANG-1 KRITERIUMSORIENTIERTER TEST (ÖBT)

Name und Nachname der Person Name der Lehrkraft : _____ : _____ Schuljahr Datum : _____
 _____/_____/_____ : Modulname Erstbew. : _____ Abschnitt-Nr.: _____ : ____/____/____ Zwischenbew. : _____
 ____/____/____ Endbew. : ____/____/____ Ja/Nein Zielverhalten Materialien/Fragen Anweisung Kriterium Zwischenbew. Endbew. Erstbew.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

7.

CHECKLISTE ANHANG-2 Name und Nachname der Person Name der Lehrkraft : _____

: _____ Schuljahr Datum : _____ / _____ : Modulname Erstbew. : _____

Abschnitt-Nr.: _____ : _____ / _____ / _____ Zwischenbew. : _____ / _____ / _____ Endbew. : _____ / _____ / _____

Endbew. Erstbew. Zwischenbew. Zielverhalten Materialien/Fragen Erläuterungen Ja (+)/Nein (-) Ja (+)/Nein (-) Ja (+)/Nein (-) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

13. 14. 15. Bew.: Bewertung

Name und Nachname der Person : _____ Beginn- und Enddatum der Förderung : ____/____/____ Datum der Bewertung : _____

____/____/____ Modul - Abschnittsname : ____/____/____ Ziel/Zielverhalten :

Leistungsniveau und Beschreibungen

Kriterien Ungenügend (3) Mittel (2) Gut (1)

Hinweis: Je nach zu messender Fertigkeit kann es 3-, 4- oder 5-stufig erstellt werden.

Name und Nachname der Person : _____ Name der Lehrkraft : _____

Datum der Vorbewertung : ____/____/____ Datum der Nachbewertung : ____/____/____

Nummer des Zielverhaltens Bewertung Ziele Abschnitte 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Vor x x x x x x x x x x x x Ziel 1.1.1 Nach + + + + + + + + + + + + +

Vor x x x x x Abschnitt 1.1 Ziel 1.1.2 Nach + + + + +

Vor x x x x x x x x Ziel 1.1.3 Nach + + + + + + + +

Vor x x x x x x x x Ziel 2.1.1 Nach + + + + + + + Abschnitt 2.1 Vor x x x x x x x x x x x x x Ziel 2.1.2 + + + + + + + + + + Nach

x x x Vor Ziel 3.1.1 + + + Nach

x x Vor Ziel 3.1.2 Abschnitt 3.1 + + Nach

x x Vor Ziel 3.1.3 + + Nach

Hinweis: Der Leistungserfassungsbogen wird für jedes Modul zu Beginn und am Ende des Unterrichtsprozesses jeweils gesondert ausgefüllt.

x: angestrebtes Zielverhalten

+: erreichtes Zielverhalten

ANHANG-5 BEP-VERLAUFSÜBERSICHTSBOGEN

Name und Nachname der Person Name der Lehrkraft : _____ : _____

Schuljahr : _____ / _____

Datum der Nachbewertung Vorbewertung : ____/____/____ : ____/____/____

Datum

Im Modul Im BEP Verwirklichte Zu vermittelnde Bearbeitete Nicht erreichte

Gründe des

Enthaltene Module enthaltene Ziel- Ziel- Empfehlungen Ziel- Angestrebte Ziel-

Nichterreichens

verhalten verhalten verhalten verhalten Abschnitte Ziele

Hinweis: Der BEP-Verlaufsübersichtsbogen wird auf Grundlage der Daten ausgefüllt, die im Prozess der BEP-Umsetzung aus den während und am Ende des Unterrichts

durchgeführten Bewertungen gewonnen wurden. Für die Grobbewertungen im folgenden Schuljahr werden die in diesem Bogen enthaltenen Daten berücksichtigt.

		Ziel 1.1.1						
		Ziel 1.1.2						
	Abschnitt 1.1 (Abschnitts-							
	name)	Ziel 1.1.3						
(Modulname) Modul 1								
		Ziel 1.1.4						

		Ziel 1.2.1						
	Abschnitt 1.2 (Abschnitts-							
	name)	Ziel 1.2.2						
		Ziel 2.1.1						
(Modulname) Modul 2	Abschnitt 2.1 (Abschnitts-							
	name)	Ziel 2.1.2						

PORTFOLIO-CHECKLISTE Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum Beratungs- und
Forschungszentrum (RAM) Erläuterung Erläuterung Arbeiten/Arbeitsergebnisse Name und
Nachname der Person : _____ Datum : ____/____/____ Schuljahr :
_____/_____ Name des Moduls : _____

Dieser Bogen wurde erstellt, um den Inhalt der Portfolios zu prüfen, die die Personen nach Abschluss eines Moduls oder am Ende des Schuljahres angefertigt haben, bevor diese an das RAM gesandt werden. Zudem wurde er erstellt, um zu Beginn des Schuljahres darüber zu informieren, was in den Inhalt der anzufertigenden Portfolios aufzunehmen ist. Bei der Abgabe des Portfolios werden die nachstehenden Arbeitsergebnisse/Arbeiten zunächst vom Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum geprüft; wenn die Mappe beim RAM eingeht, wird sie vom RAM geprüft und die betreffenden Spalten werden ausgefüllt. Hinweis: Dieser Bogen wird in zwei Exemplaren ausgefüllt. Eines wird im betreffenden Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum, das andere im RAM aufbewahrt. ANHANG-6

Dieser Bogen wurde erstellt, um den Inhalt der Portfolios zu prüfen, die die Personen nach Abschluss eines Moduls oder am Ende des Schuljahres angefertigt haben, bevor diese an das RAM gesandt werden. Zudem wurde er erstellt, um zu Beginn des Schuljahres darüber zu informieren, was in den Inhalt der anzufertigenden Portfolios aufzunehmen ist. Bei der Abgabe des Portfolios werden die nachstehenden Arbeitsergebnisse/Arbeiten zunächst vom Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum geprüft; wenn die Mappe beim RAM eingeht, wird sie vom RAM geprüft und die betreffenden Spalten werden ausgefüllt.

PORTFOLIO-CHECKLISTE ANHANG-6

Name und Nachname der Person Datum : _____ : ____/____/____

Schuljahr Name des Moduls : _____/_____ : _____

Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum Beratungs- und Forschungszentrum (RAM) Arbeiten/Arbeitsergebnisse Erläuterung Erläuterung

Hinweis: Dieser Bogen wird in zwei Exemplaren ausgefüllt. Eines wird im betreffenden Sonderpädagogik- und Rehabilitationszentrum, das andere im RAM aufbewahrt.

	BEP der Person		
	BÖP (Individuelles Unterrichtsprogramm)		
	BEP-Verlaufsübersichtsbogen (2 Stück)		
	Leistungserfassungsbögen		
	Beispiel eines BÖP		
	Beispiel eines Verlaufserfassungsbogens		
	Beispiel eines Verlaufsdiagramms		
	Beispiel von Messinstrumenten (Tests)		
	Beispiele von im Unterrichtsprozess angefertigten Hausaufgaben		
	Beispiele von im Unterrichtsprozess von der Person angefertigten Arbeitsblättern		
	Ton- und Videoaufnahmebeispiele mit Arbeiten der Person (können beigelegt werden, sofern die Familie zugestimmt hat)		

PORTFOLIO-BEWERTUNGSRASTER ANHANG-7

Name und Nachname der Person Datum der Bewertung : _____ : ____/____/____

Datum des Förderbeginns Name des Moduls : _____/_____ : _____

ERLÄUTERUNG: Dieses Instrument wurde erstellt, um die Portfolios zu bewerten, in denen die verschiedenen Arbeitsergebnisse, die unsere Personen im Schuljahr entsprechend dem betreffenden Modul oder den betreffenden Modulen angefertigt haben, zusammen mit den verschiedenen von den Lehrkräften zu Unterricht und Entwicklung eingesetzten Messinstrumenten enthalten sind. Bewerten Sie bei der Bepunktung der angefertigten Portfolios der Personen jedes der nachstehenden Kriterien gesondert.

Mittel (2) Zu verbessern (1) Gut (3) Sehr gut (4)

Inhalt	Von den Arbeiten, die im Portfolio im Rahmen von Teil 1, Teil 2 und Teil 3 enthalten sein müssten, ist so gut wie keine vorhanden. Es liegt lediglich der BEP der Person vor. Auch Erfassungsbögen und/oder Verlaufsdiagramme, die die Entwicklung der Person zeigen, fehlen.	Im Portfolio liegen der BEP der Person und der Leistungserfassungsbogen im Rahmen von Teil 1 vor. Die im Rahmen von Teil 2 und Teil 3 erforderlichen Arbeiten fehlen. Erfassungsbögen und/oder Verlaufsdiagramme, die die Entwicklung der Person zeigen, sind teilweise vorhanden, geben aber nur sehr oberflächlich Auskunft.	Von den Arbeiten, die im Portfolio im Rahmen von Teil 1, Teil 2 und Teil 3 enthalten sein müssten, liegt ein wesentlicher Teil vor. Die Beispielarbeiten stimmen mit den Angaben im Leistungserfassungsbogen überein, und Erfassungsbögen und/oder Verlaufsdiagramme, die die Entwicklung der Person zeigen, sind vorhanden.	Von den Arbeiten, die im Portfolio im Rahmen von Teil 1, Teil 2 und Teil 3 enthalten sein müssten, liegen alle vor. Die Beispielarbeiten stimmen mit den Angaben im Leistungserfassungsbogen überein, und Erfassungsbögen und/oder Verlaufsdiagramme, die die Entwicklung der Person zeigen, sind vorhanden.
Verwirklichungsstand Der Ziele	Bei Durchsicht der Arbeitsergebnisse, Bögen und des Leistungserfassungsbogens im Portfolio zeigt sich, dass keines der vor dem Unterricht festgelegten Ziele oder nur ein bis zwei davon erreicht wurden.	Bei Durchsicht der Arbeitsergebnisse, Bögen, des Leistungserfassungsbogens usw. im Portfolio zeigt sich, dass etwa die Hälfte der vor dem Unterricht festgelegten Ziele erreicht wurde.	Bei Durchsicht der Arbeitsergebnisse, Bögen, des Leistungserfassungsbogens usw. im Portfolio zeigt sich, dass ein wesentlicher Teil der vor dem Unterricht festgelegten Ziele erreicht wurde.	Bei Durchsicht der Arbeitsergebnisse, der Leistungserfassungsbögen usw. im Portfolio zeigt sich, dass die vor dem Unterricht festgelegten Ziele vollständig erreicht wurden.

Mittel (2) Zu verbessern (1) Gut (3) Sehr gut (4)

Messinstrumente	Die als Beispiel in das Portfolio aufgenommenen Messinstrumente stimmen insgesamt nicht mit den Zielen der Person und den Zielverhalten in den Modulen überein. Zudem müssen sie technisch (erforderliche Merkmale und Vielfalt) und qualitativ (inhaltlich) verbessert werden.	Die als Beispiel in das Portfolio aufgenommenen Messinstrumente stimmen insgesamt mit den Zielen der Person und den Zielverhalten in den Modulen überein. Sie müssen jedoch qualitativ (inhaltlich) verbessert werden.	Die als Beispiel in das Portfolio aufgenommenen Messinstrumente stimmen zwar mit den Zielen der Person und den Zielverhalten in den Modulen überein, müssen jedoch technisch (erforderliche Merkmale und Vielfalt) noch etwas verbessert werden.	Die als Beispiel in das Portfolio aufgenommenen Messinstrumente sind so erstellt, dass sie die Ziele der Person und die Zielverhalten in den Modulen messen; sie sind inhaltlich umfassend und hinsichtlich Fragenzahl, Technik usw. angemessen.
Berichterstattung Entwicklung	Im Portfolio ist kein einziges Instrument enthalten, das den Entwicklungsprozess der Person abbildet.	Die im Portfolio vorgelegten beispielhaften Erfassungsbögen/Diagramme bilden den Entwicklungsprozess der Person nicht ab. Oder sie stehen nicht in vollem Zusammenhang mit den Zielen.	Die im Portfolio vorgelegten beispielhaften Erfassungsbögen/Diagramme bilden den Entwicklungsprozess der Person insgesamt ab, geben aber keine ausführliche Auskunft.	Die im Portfolio vorgelegten beispielhaften Erfassungsbögen/Diagramme geben ausführliche Auskunft über die Leistung der Person.
Vielfalt der Arbeitsergebnisse	Im Portfolio sind von den zu den Zielen der Person durchgeführten Arbeiten nur	Im Portfolio sind von den zu den Zielen der Person durchgeführten Arbeiten	Im Portfolio sind von den zu den Zielen der Person durchgeführten Arbeiten	Im Portfolio sind von den zu den Zielen der Person durchgeführten Arbeiten

	Beispiele einer einzigen Art enthalten.	auch Beispiele von zwei bis drei Arten enthalten.	auch Beispiele von zwei bis drei Arten enthalten. Auch die Anzahl der Beispiele je Art ist ausreichend.	vielfältige Beispiele vorgelegt (Testbeispiele, Arbeitsblätter, Videos, Tonaufnahmen, Hausaufgaben, Aktivitäten). Die vorgelegten Beispiele sind sowohl zahlenmäßig ausreichend als auch qualitativ geeignet, verschiedene Merkmale der Person abzubilden.
Ordnung	Die Unterlagen und Arbeitsergebnisse im Portfolio sind willkürlich abgelegt, ohne Teil 1, Teil 2 und Teil 3 zu entsprechen. Die Mappe wirkt ziemlich ungeordnet.	Die Unterlagen und Arbeitsergebnisse im Portfolio sind Teil 1 entsprechend abgelegt, die übrigen Teile jedoch durcheinander.	Die Unterlagen und Arbeitsergebnisse im Portfolio sind Teil 1 und Teil 2 entsprechend abgelegt und insgesamt geordnet.	Die Unterlagen und Arbeitsergebnisse im Portfolio sind Teil 1, Teil 2 und Teil 3 entsprechend abgelegt. Die Mappe ist von der Ordnung her recht gut.

Zu verbessern (1) Mittel (2) Gut (3) Sehr gut (4)

Erläuterung	Stärken der Mappe:			
	Zu verbessernde Aspekte der Mappe:			

FÖRDERUNTERRICHTSPROGRAMM FÜR PERSONEN MIT SPRACH- UND SPRECHSTÖRUNGEN